

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Redaktionsleitung: Dr. Paul Tierigs. Verantwortlich für Politik: Hubert
Tietz. Für Kommunalpolitik und Stadtratsangelegenheiten: Adolf Heddinghaus.
Für Sozialen: Hans Schulte. Für Handel: Fritz Schmidt. Für Sport:
Hans Schulte und Paul Reegener. Für Kunst und Unterhaltung:
Hans Schulte. Für Literatur: Hans Schulte. Für Wissenschaft:
Marie Tietz. Für den Anzeigenteil: H. B. Hempel. Erscheinungen der Redak-
tion: 16-17 Uhr (außer Samstags) - Druck u. Verlag: Bodumer Anzeiger
und General-Anzeiger. Druck u. Vertrieb: A. Tierigs, familiär in Bodum.
Anzeigenannahme: 10-12 Uhr. Preis: 10 Pf. pro Nummer. Abonnemen-
terpreis: Domböf 553. Für unermittelte Einblendungen übernimmt die
Redaktion keine Haftung. Zurücklegung erfolgt nur wenn Rückporto beilagte.
Fernsprechnummer: 553. Samstagsnummer: 575 01 - Vollständige Primzahl 1760

Dartmouth, 6. Januar.

Wenn die Regierung jetzt erklärt, keine Zusicherungen gemacht zu haben, so muß gegenüber dem Dementi der Regierung festgehalten werden, daß die Preisabauverhandlungen, an denen allerdings der Reichsarbeitsminister nicht beteiligt war, von der Grundfrage ausgingen, mit welchem Lohnabbau der Ruhrbergbau als Ausgleich des Preisabbaus rechnen könne. Nach dem ganzen Gang der Verhandlungen mußte der Ruhrbergbau annehmen, daß sich der Reichsarbeitsminister für eine Lohnsenkung von mindestens 8 Prozent ab 1. Januar 1931 einsetzen würde, und daß er sich dabei im Einverständnis mit dem gesamten Kabinett, besonders dem Reichskanzler, befände. Wenn auch eine formelle Zusicherung nicht wohl gegeben werden konnte, so bedeutete das Ergebnis der damaligen Verhandlungen ohne allen Zweifel eine Bindung der Regierung, ohne welche der Ruhrbergbau die Fortleitung einer Preisermäßigung ab 1. Januar 1930 niemals auf sich genommen hätte.

Das war jedoch nicht die einzige Enttäuschung, die der Ruhrbergbau in dem gegenwärtigen Konflikt erleben mußte. Die Schlichtungsverhandlungen wurden von anderer Seite offensichtlich verschleppt, und als der Regenerbaurat Nachricht darüber erhielt, daß die auf den 19. Dezember festgelegten Verhandlungen verschoben werden würden, mußte er befeuert, daß ein verbindlicher Schiedsspruch bis zum 1. Januar nicht möglich sei. Am Interesse der Regener erschien es daher

wurde nicht mit in die Aussprache einbezogen. Sie wurde vielmehr getrennt von der Lohnfrage behandelt. Befanndlich ist durch den Wegfall des Reichszinsfußes aus der sogenannten Verbrünnung die Anknappung in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Da das Lohnsummentenerauseraommen hinter der erforderlichen Höhe (1300 Millionen) zurückblieb, konnte die Zulage der Reichsregierung auf Zahlung weiterer Zulöhne nicht mehr erzielt werden. Zwar hat die Regierung Vor- sorge getroffen, die Zahlung einiger weiterer Raten herabzusetzen unter der Voraussetzung der Durch- führung von Sparmaßnahmen gemäß den Bestim- mungen des Reichsnappadissgesetzes. Vorläufig stehen der Reichsnappadiss noch zwei Raten der Reichsregierung zur Verfügung. Eine Sanierung der Reichsnappadiss muß spätestens bis zum 1. April durchgeführt werden, da sonst, die ihr zur Verfügung stehenden flüssigen Mitteln auf- gebraucht sind und die Reichsnappadiss ihren Ver- pflichtungen nicht ordnungsgemäß nachzukommen in der Lage wäre.

Wir verkennen den Ernst der Lage durchaus nicht, aber noch immer die Hoffnung, daß angelernter Vereinbar auftande kommt; denn eine gewaltige Anstrangung des Lohnfontilles mühte sich fatal, nicht nur für alle Beteiligten, sondern auch das ganze Reich auswirken. Das hat sicherlich die Regierung erkannt, und darum wird sie sich für eine friedliche Beilegung des Lohnfontilles sorgen.

Der Zechenverband veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit des Ruhrbergbaues haben bisher keinen Lohnabbau gebracht, da sich der Schlichter offenbar unter dem Druck der Regierung nicht entschließen konnte, mit den Stimmen der Arbeitgeber einen Spruch zu fällen, obgleich der Zechenverband im Lauf der Schlichtungsverhandlungen mit seiner Lohnabbauforderung schließlich auf einen Satz herunterging, der sogar in den Vorberhandlungen mit der Regierung von dieser als angemessen anerkannt worden war.

Stuttgart, 6. Januar.

Auf der Landesversammlung der württembergischen Demokraten hielt Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Rede, in der er u. a. die Pläne und Absichten der Reichsregierung zum Arbeitslosenproblem erläuterte. Ein Thema, das nicht inlande sei, mit der ungeheuren Arbeitslosigkeit auszuräumen, sei dem Untergang verfallen. Für Millionen von Arbeitslosen über drei Milliarden auszugeben, ohne einen Gegenwert zu bekommen, sei so ungeheuerlich, daß das Betreten neuer Wege gewagt werden müsse. Wenn wir zur Zeit in einem Monat eine Viertelmilliarde für die Arbeitslosen brauchen, so könnte es vielleicht angemessen sein, wenn man versuche, mit diesem Betrage entweder die entscheidende Rohstoffproduktion anzufurbeln oder aber eine verarbeitende Industrie, die besonders viel lebenswichtige Rohprodukte verbrauche, in Bewegung zu bringen. „Ich sehe darin,“ so sagte der Minister, „keine Subvention.“

wenn man das, was die Arbeitslosen kosten, zur Verbilligung und Vermehrung der Produktion verwendet, indem man für jeden arbeitslosen Angestellten oder Arbeiter eine entsprechende Summe auszahlt.

Ich weiß, daß über diese Dinge der größte Sturm losbrechen wird; aber so vier Millionen Menschen in sechs Jahr sind, in Verzeimung getrieben zu werden, sind Bedenken nichts und positive Maßnahmen alles. Wir brauchen die Dinge nicht für die Ewigkeit zu machen, wir können sie einmal für ein Viertel- oder ein Halbjahr probieren. Vor den Wunderdoctoren, die dem Volke einreden, es gebe neue Wege zur Befreiung der Noth, muß auf das entschiedenste gewarnt werden. Mit Geldherrschaft und Neben von der Zinsknechtschaft ist weniger als nichts anzufangen. Diejenigen, die heute an der Spitze des Reiches stehen, glauben an die Lebenskraft und Zukunft des deutschen Volkes. Wir haben nicht die Absicht, das Steuer aus der Hand zu geben. Wir sind entschlossen, uns durch das ungeheure Durchdringen des deutschen Volk und sein manchmal geradezu unverständliches Gebahren den Muth für das praktisch Mögliche nicht trüben zu lassen und den Kampf ebenso sehr mit Ruhe, wie mit Energie zu führen.

Hierzu hat uns unsere Berliner Schriftleitung
Diese überraschenden Erklärungen des Reichsfinanz-
ministers haben bereits heute eine lebhafte Ausprach-
herborgeufen. Sie waren sogar Gegenstand von Fra-
fragen bei den amtlichen Stellen. Hier erklärte man,
daß die vom Reichsfinanzminister Dietrich geäußerten
Vorschläge zwar schon früher bei Beratung des Arbeits-
losenproblems im Kabinett zur Sprache gekommen sind,
daß aber die in Stuttgart geäußerten Pläne der per-
sönlichen Ansicht des Reichsfinanzminis-
ters entpringen. Jedoch werde die Äußerung
Dietrichs wohl erwoogen werden müssen, da sie seit lange
Zeit zum ersten Male die Möglichkeit gibt, das für die
deutsche Wirtschaft und die deutsche Innenpolitik ent-
scheidende Problem der Arbeitslosenfürsorge von einer
anderen Seite als bisher aufzuzurellen.

Der Gedanke, durch Zuschüsse an die Industrie zum Zwecke der Mehrereinfstellung von Arbeitern Möglichkeiten zur Auffangung von brachliegenden Arbeitskräften zu schaffen, hat insofern etwas richtiges, als durch eine demartige indirekte Subvention vor allem die demoralisierenden Wirkungen der Arbeitslosenfürsorge aufgehoben werden könnten. Ein derartiger Plan würde das Prinzip der werterzeugenden Arbeitslosenfürsorge ergänzen.

maß ratsam, diesen die Kündigung der Gesamtschlichtung schon zum 1. Januar zu empfehlen, um von diesem Tage ab frei Hand in der Lohnregelung zu haben. Auf dieser Empfehlung sah der Gesamtverband Wunsch des Reichsarbeitsministers ab, nachdem Herr Stegelmüller erklärt hatte, daß ein verbindlicher Schiedsspruch bestimmt im folgenden Jahr erfolgen werde, daß eine Lohnsenkung ab 1. Januar eintreten würde.

Diese Erwartung ist wiederum getäuscht worden. Ein Schiedspruch liegt nicht vor. Hätte der Begehrverband entgegen dem persönlichen Wunsch Herrn Stegerwalds die Kündigung bereits am 15. Dezember zum 1. Januar ausgesprochen, so würden schon heute die Bechen in der Lage gewesen sein, die Löhne den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen."

Zu dem Satz in der vorstehenden Erklärung, daß sich der Schlichter offenbar unter dem Drucke der Regierung nicht entschließen konnte, mit den Stimmen der Arbeitgeber einen Spruch zu fällen, verweisen wir auf die gestern im „B. M.“ veröffentlichte Ausführung der zuständigen Stellen der Reichszanzlei und des Reichsarbeitsministeriums, wonach der Schlichter eine unabhängige Instanz ist, auf deren Entscheidungen die Reichsregierung keinen Einfluß hat.

Der Reichsfinanzminister über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

wenngleich man sich auch dem Gedanken nicht verschließen kann, daß durch eine derartige Unterstüßung nicht nur der Eindruck erweckt, sondern sogar die Möglichkeit geschaffen wird,

daß hier eine Subventionspolitik in Erscheinung tritt, die von allen Anhängern der privatkapitalistischen und individualistischen Wirtschaft bisher bekämpft wird.

Aus diesem Grunde wird man, falls dem Vorschlag des Reichsfinanzministers nachegetreten werden sollte, Vorbeugungsmaßnahmen treffen müssen, um den Mißbrauch einer derartigen Untersuchungsaktion durch das Reich unmöglich zu machen. Das Hauptgewicht dieses neu aufgeworfenen Problems liegt, wie gesagt, auf der monetarischen Seite. Dabei leuchtet es durchaus ein, daß durch Einstellung von jetzt brachliegenden Arbeitskräften in die Produktion auf der einen Seite die Kaufkraft erhöht, auf der anderen Seite die Herstellung verbilligt werden kann. Bedenken hiergegenen würden auftauchen wenn durch eine solche Mehrproduktion eine Vergrößerung der jetzt schon knapp abschätzigen deutschen Läge herbeigeführt würde. Die entstehende Mehrproduktion könnte nur, da durch den Reichszuschuß die Gesehskosten verringert und die Waren verbilligt werden, für den Auslandsabatz in Frage kommen, zumal durch die Preisfällung die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte auf dem Weltmarkt vergrößert würde. Es handelt sich, wie schon gesagt, um eine rein private Ansicht um persönliche Vorschläge des Reichsfinanzministers. Man darf aber annehmen, daß auch das Reichskabinett diesen ersten volkswirtschaftlichen Betrachtungen ein notwendiges Quanzen schenkt.

Berlin, 6. Januar.

Die Gehanfangänge des Finanzministers werden von der Industrie abgelehnt. Alle die Bedenken, die noch unlängst der Reichsverband der Deutschen Industrie in seiner Denkschrift gegen die Subventionspolitik vorgetragen habe, träfen auf den Plandietrich zu. Am übrigen sei einzuwenden nicht abzusehen, wie der Finanzminister seine Vorschläge mit der schlechten Finanzlage des Reiches in Einklang bringen wolle.

Hierzu ist zu sagen, daß der Reichsfinanzminister offenbar dieselben Mittel, die jetzt der Arbeitslosenfürsorge zufließen, zu den Lohnbeihilfen verwenden will. Das würde also bedeuten, daß man der Wirtschaft auf der einen Seite das Geld durch die Beiträge zur Arbeitslosenfürsorge abnimmt und dann, nachdem es durch sozialpolizei Behörden gelaufen ist, deren Verwaltungskosten natürlich davon bestritten werden müssen, auf der anderen Seite wieder zuführt. Da wäre es unferes Erachtens schon volkswirtschaftlicher, wenn man der Wirtschaft das Geld gar nicht erst abnimmt.

Paris 6 Janvier.

Wie der „Matin“ berichtet, hat der mit der Klärung der Duffrie-Affäre beauftragte Untersuchungsrichter gegen den radikalen Senator Ledebur eine Anklage wegen Betruges, Vertrauensmißbrauches und Vergehens gegen das Gesetz über die Bildung von Handelsgesellschaften erhoben.

Elfen, 6. Januar.

Ueber die Streiklage im Ruhrbergbau am Dienstag läßt sich kein klares Bild gewinnen, da ein großer Teil der Zechen infolge des katholischen Feiertages stillliegt. Auf den in Betrieb befindlichen Schachtanlagen ist aber nach bis jetzt vorliegenden Angaben ein weiterer Rückgang der Streikbeteiligung eingetreten. Im Heddinghäuser Bezirk fuhr nur getriggen Nachschicht von 91 000 Bergleuten nur 474 nicht an, so daß von einem Streik hier nicht mehr gesprochen werden kann. Die Anzahl der Streikenden in der Provinz Westfalen wird auf 9,5 Prozent gegenüber 3 Prozent am Vortage geschätzt. Getreift wird lediglich noch auf zwei Zechen und zwar auf der Zeche „de Wendel“ in Hamm und auf der Zeche „Westfalen“ in Aachen. Es handelt sich um etwa 800 Streikende. Auch in der Dienststadt Mittagstid wies die Streikämter im Vergleich zum Vortage fast allenfalls einen wesentlichen weiteren Rückgang auf. In den Bergrevieren Aachen, Düsseldorf und Duisburg-Hamborn werden noch 13 Schachtanlagen vom Streik betroffen. Aber auch auf diesen Schachtanlagen ist die Zahl der Streikenden zurückgegangen. Irrendewelche Zwischenfälle von Bedeutung haben sich nicht ereignet.

Berlin, 6. Januar.

Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern die Nachverhandlungen im Lohnstreit der rheinisch-westfälischen Straßenbahnen statt. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs durch den zur Zeit im Ruhrgebiet weilenden Reichsarbeitsminister steht noch aus.

Meims, 6. Januar.

Von der Reichsbahn wird mitgeteilt: Am 6. Januar 16.40 Uhr ist der von Gleiwitz nach Beuthen ausfahrende D-Zug 31 mit dem von Beuthen in Gleiwitz einlaufenden Personenzug 226 in der Nähe der Hindenburgbrücke durch eine Kollision zusammengefallen. Dabei ist die Zuglokomotive des D-Zuges 31 umgefallen und schwer beschädigt worden. Die Lokomotive des Personenzuges wurde weniger beschädigt. Verletzt sind, wie sich bisher feststellen lässt, 10 Reisende leicht und der Fahrer des Zuges 226 schwerer. (Private Berichte sprechen von 20 Verletzten.) Die Verletzten wurden sofort verbunden. Ein Teil der verletzten Reisenden konnte die Fahrt fortsetzen, während die übrigen ins Krankenhaus geschafft wurden. Geleitet sind die Gleise Gleiwitz-Beuthen und Beuthen-Gleiwitz sowie Gleiwitz-Hindenburg. Die Umleitung des Verkehrs nach und von Beuthen sowie nach Hindenburg erfolgt durch den Vertriebsbahnhof Gleiwitz. Die Ursache des Unfalls wird die Untersuchung ergeben.

h Berlin, 6. Januar (Eig. Drahtber.

Der langjährige Organisationsleiter der Deutschen Volkspartei, Staatssekretär a. D. Adolf Kempf ist heute abend in seiner Wohnung in Berlin-Charlottenburg plötzlich gestorben. Kempf war ein gebürtiger Essener und hat auch in Essen seine Rechtsanwalts-tätigkeit ausgeübt, bis er nach Berlin überlebte. Er war Mitglied der verfallenden Nationalvereinnung sowie Mitglied des Deutschen Reichstags seit 1920. Im Herbst des Jahres 1923 übernahm Kempf das Votum eines Staatssekretärs in der Reichs-kassier unter der Kanzlerschaft Gustav Stresemann. Später wurde er Reichsgeschäftsführer der Deutschen Volkspartei.

Rom, 6. Januar.

Das aus 12 Wasserflugzeugen unter Führung des italienischen Luftfahrtministers bestehende italienische Ueberseefliegerschwadron hat den Etappenflug nach Brasilien heute fast beenden können. Zehn Wasserflugzeuge wasserten am Dienstag Abend um 8.32 Uhr (MEZ.) vor Natal an der Ostküste Brasiliens. Von einem Flugzeug fehlen bisher noch jede Nachrichten, während das zwölfte wegen einer Störung in der Brennstoffzuführung auf hoher See eine Notwasserung vornehmen mußte. Es konnte vom Dampfer „Antonio Moiti“ ins Schlepptau genommen und soll nach Natal eingebracht werden. Die Atlantische Ozean wurde damit von dem Schwadron auf einer Strecke von 3000 Kilometern in 17 Stunden überflogen. Die bisher zurückgelegte Gesamtstrecke auf dem Fluge beträgt 8000 Kilometer. Bis Rio Janeiro, dem Endziel des Fluges sind noch 2350 Kilometer in zwei Etappen zurückzulegen. Die Nachrichten vom dem glücklichen Fluge löste in Rom großen Jubel aus. Wie aus Natal gemeldet wird, wurden die italienischen Flieger bei ihrer Ankunft von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge freudig begrüßt. (Siehe auch Seite 6.)

Verfälschung der parlamentarischen Geschäftsordnungs-Bestimmungen

Berlin, 6. Januar. (Fig. Drahtber.)

Bereits vor einiger Zeit hat man in Kreisen des Reichstages die Geschäftsordnungs-Bestimmungen des Reichstages zu verfälschen, um dadurch die ordnungsgemäße Erledigung der Tagesordnungen des Reichstages zu gewährleisten. Vor den Reichstagsferien hatte zwischen der Reichsregierung und den großen Parteien des Reichstages eine Einigung stattgefunden, die darauf abzielte, die Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten zu verkleinern und den Reichstagspräsidenten im Reichstag einen Riegel vorzulegen. Da auch die verschiedenen Ausschüsse der letzten Zeit unter solchen Umständen zu leiden hatten, wird man sich, wie wir hören, dazu entschließen, auch die Bestimmungen für die Ausschüsse zu verfälschen. Eine Veränderung des Geschäftsordnungs-Gesetzes durchzuführen, und zwar dahin, daß Abgeordnete nicht mehr als verantwortliche Redakteure zu bezeichnen dürfen, weil verschiedene die parlamentarische Immunität verantwortlich zeichnender Abgeordneter zu großen Mißbräuchen geführt hat. So wird bekannt, daß A. G. gegen einen Abgeordneten allein 50 Prozesse wegen Verleumdungen durch die Presse in der Schenke sind, weil sich der betreffende Abgeordnete der rechtlichen Verfolgung unter dem Schutze seiner Immunität entziehen konnte.

Was macht die Preisentwertung?

Berlin, 6. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Nach der kürzlich erschienenen Verlautbarung der Reichsregierung, daß man in der Frage der Preisentwertung für Markentartillerie neue Wege beschreiten werde, hatte sich in der breiten Öffentlichkeit eine Kritik erhoben, die die gesamte Preisentwertung als eine „Tragödie“ hinzustellen versuchte. Von zutiefster Stelle wurden heute diese Angriffe auf das Reichskabinett mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß sich in den letzten Monaten bereits eine fühlbare Senkung der Lebenshaltungskosten bemerkbar gemacht habe. Eine Gegenüberstellung der Indexzahlen des Jahres 1929 und des Jahres 1930 zeigt eine Senkung des Index um 1,3 Prozent. Der Vergleich der Indexzahlen vom Dezember 1930 und des gleichen Monats im Jahre 1929 sogar eine Senkung um über sieben Prozent. Wenn man heute versuche, die Möglichkeit des Lebenshaltungsindezes anzugeben, so sei demgegenüber festgestellt, daß die gleichen Stellen und Kreise, die heute diese Zweifel aussprechen, früher den Lebenshaltungsindeks als die Grundlage für lohnpolitische Forderungen angesehen haben. Man ist deshalb in amtlichen Kreisen der Ansicht, daß ein ablehnendes Urteil über die Wirkungen der vom Reichskabinett eingeleiteten Preisentwertungsaktion entweder verfehlt oder nicht stichhaltig ist. Der Lebenshaltungsindeks, der alle Ausnahmepositionen des täglichen Verbrauchs einbezieht, aus Steuern, Mieten, Verbrauch von Wasser, Gas und Elektrizität usw., redet eine zu deutliche Sprache, als daß man mit vorläufiger Kritik diese Zahlen aus der Welt schaffen könnte. Zum mindesten, darauf muß immer wieder hingewiesen werden, ist diese eingeleitete Preisentwertungsaktion ein sicheres Abwehrmittel gegen Preissteigerungen.

Der Neuhöfer Grenzzwischenfall

vor dem Reichsgericht

Leipzig, 6. Januar.

Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts begann unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Schmitz am Dienstag ein Spionageprozeß gegen den 35jährigen polnischen Grenzwachposten Adam Bedzinski aus Dirschau, der sich seit dem 24. Mai 1930 in Untersuchungshaft befindet. Der Prozeß bildet ein Nachspiel zu dem bekannten Grenzzwischenfall von Neuhöfen bei Marienwerder. Bedzinski hat sich wegen Verstoßes gegen das Spionagegesetz, wegen Grenzvergehens, unbefugten Waffenbesitzes und verurteilten Totschlags zu verantworten. Die Verhandlung, zu der Vertreter des Reichswehrministeriums, des preussischen Ministeriums des Innern, sowie des Auswärtigen Amtes und des Reichsverkehrsministeriums erschienen, wird mindestens bis Ende dieser Woche dauern. Die Öffentlichkeit wurde für die Dauer der gesamten Verhandlung, soweit sie sich auf die Spionage bezieht, ausgeschlossen.

+ Verschärfte Ausweisungsbestimmungen gegen Ausländer in Amerika hat der amerikanische Arbeitsminister im Senat beantragt. 400.000 Ausländer sollen sich unbefugt in Amerika aufhalten, von denen jetzt nur 100.000 ausgewiesen werden können.

Im Kohlenrevier

Wie der Fremde Bochum sieht

Schluss unserer Aufschreibung, die wir auszusagen dem Reichsgericht, den Völkern im „Dampfer“ Fremdenblatt“ veröffentlichte, entnehmen.

Die große Kohlen- und Eisenstadt

Das Auto rollt auf und durch die Ruhrberge; lichter werden die Industriehäuser, Baurückgehe tauchen auf, Acker und Felder. Südlich geht die Fahrt, nach der der Stadt Bochum gehörigen Burg Mankenstein, dem großen Ausflugsziel der Leute um Bochum, von wo man einen wundervollen Blick in das Ruhrthal genießt, und weiter ins Land hinein nach der Ruine und dem Denkmal Hohenhausen, wo das Sauerland beginnt. Hier ist die Aussicht noch großartig. Hinter einem tief eingeschnittenen Flußlauf steigen die Höhen des Rothaargebietes empor in den blauen Himmel. Ein andermal verläßt der Wagen die Stadt nordöstlich. Dann wird die Gegend immer flacher und industriearmer, große Flächen von Heide ziehen vorüber, abwechselnd mit Feldern.

Immer weiter geht es ins Münsterland hinein; aber man entfernt sich eigentlich nicht, sondern beschreibt nur einen Ring um Bochum und das Ruhrgebiet. Wunderbar schön wechselnde Landschaft. Heide, Wälder, flache, Waldhügel, Parklandschaft. In der Gegend von Dülmen und Haltern, die hübsche Städtchen und nicht nur geographische Begriffe und Eisenbahnknotenpunkte sind, wartet eine Liebesabrechnung: mitten im Binnensand ein elegantes Strandbad in der erweiterten Lippe, mit großem Kurhaus, Terrassen und ausgedehnten gelben Sandbänken. Dies ist auch die Gegend der alten Wasserschloßer; eines der schönsten Schlösser Nordfrieslands, jetzt ein Hof-Entschleunigungshaus.

Mit einem solchen Kranz von Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten ist die große, graue Bergstadt Bochum umgeben. Aber sie selbst ist auch nicht langweilig, ein heftiges Leben pulsiert in ihr, und eine eigenartige, von ihrer Zehnjährigen Umgebung abhängige Schönheit hat auch sie. Wenn man durch ihre Haupt-

verkehrsstraßen, die Rortumstraße, schreitet, die zu gemäßigten Tageszeiten an Leben mit dem stürzenden Verkehr in Berlin wetteifert, fällt der Blick an Straßenkreuzungen plötzlich auf ein Bild, das wie eine Stille wirkt: ganz in der Ferne, von der Enge der Straße wie von einem Rahmen gefaßt, ragen Schöte und Industriehäuser, etwa so, wie man von der „Hohen Sonne“ die Wartburg in der Ferne liegen sieht. Hier, in Bochum, wirkt ein solcher Ausschnitt im Straßenbild wie ein Symbol.

Bochum ist die zweitgrößte Stadt Westfalens, die größte Industriestadt im Mittelpunkt des Ruhrkohlengebietes; seine Einwohnerzahl beträgt heute etwa 350.000.

Als Handels- und Verkehrsknotenpunkt ist Bochum der Sitz der Industrie- und Handelskammer für den Bezirk der Städte Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Herne, Wanne-Eickel, Witten, Hattingen mit rund 850.000 Einwohnern und etwa 30 Millionen Tonnen jährlicher Steinkohlenförderung. Zahlreiche bedeutende Werke der Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie befinden sich hier und die größten Walzwerkeanlagen der Erde.

Man erkennt aus diesen Angaben schon, was die Stadt als Mittelpunkt bedeutet. Nicht nur das Leben, das vorüberzieht, fällt auf; es ist die fühlbare und schnelle Vordrängbewegung, die diesem Leben die Richtung gibt. Wer durch das Auf und Ab der Straßen schlenkert, vorbei an Kaufhäusern, jeder Großstadt würdig, sieht Alles und Neues sich durchdringen. Ein neues, gewaltiges Rathaus in modernem Stil geht seiner Vollendung entgegen; der eigenartige Bau der Kommunalbank könnte in New York stehen, hinter dem Haus der Ruhrknappschafft mit seinem modernen Anbau stehen 400.000 Mitglieder, die Westfälische Verwaltungsgemeinschaft, der Fortbildung der Berufsbeamten gewidmet, erhebt in einem schlichten Zweckbau, das würdige Stadttheater als Zeugniss, daß auch die Kunst in der Kohlenstadt ihre Stätte hat, und nicht nur diese

Der Kanzler in Ostpreußen

Reibungslose Zusammenarbeit und äußerste Pflichterfüllung notwendig

Berlin, 6. Januar.

Am zweiten Tage seiner Ostlandfahrt besuchte der Reichskanzler Dr. Brüning mit seiner Begleitung die ostpreussischen Städte Königsberg, Tilsit und Insterburg. Wie in Pommern und in der Grenzmark Posen-Westpreußen zeichneten die Behörden- und Wirtschaftsvertreter dem Reichskanzler ein Bild der Not des deutschen Ostens. Dr. Brüning versicherte, daß die Reichsregierung alles daran setzen werde, um die Forderungen, die verwirklichtungsfähig seien, zu verwirklichen. Allerdings seien die Zeiten, wo man auf Grund von Reichstagsanträgen gleich hunderte von Millionen Mark, später 50 und seit 1929 vielleicht noch 10 Millionen Mark für einen Zweck mir nichts dir nichts bewilligen konnte, endgültig vorbei. Agitationsanträge würden nicht mehr ernst genommen. Es komme jetzt darauf an, daß mit dem Wenigen, das zur Verfügung stehe, die höchsten erreichbaren Endwirkung für die deutsche Wirtschaft, besonders im Osten, erzielt werde. Eine reibungslose und fehlerfreie Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Stellen müsse sichergestellt werden. Mit einem Herumkurieren an den Symptomen komme man

nicht weiter. Es würden häufig starke Taten verlangt. Er habe den Eindruck, daß hinter dem Begriff der „starken Taten“ bei manchen Leuten der Wunsch liege, erst einmal alles zu zerlegen und dann neu aufzubauen. Gegen eine solche Stimmung müsse er sich mit aller Schärfe wenden. Es gebe nur eins: klar zu sehen und sich auf die Lebensmöglichkeiten zurückzuwenden, die uns zurzeit gegeben seien, und mit dem Vorhandenen Haus zu halten. Der Kanzler bat die Erschienenen, dafür zu sorgen, daß sich die ganze Provinz Ostpreußen freibalte vom Extremismus und Abenteuerlichen. Alle mühten gemeinsam dafür eintreten, innerpolitisch und wirtschaftlich zunächst einmal die eiternde Wunde zu schließen. Das andere müsse der Gerechtigkeit überlassen bleiben. (Damit spielte der Kanzler auf die ungerechte Grenzziehung im Osten an.) Ostpreußen werde niemals vom Reiches aufgegeben. Die Zeit der Fragen und der Illusionen sei vorbei. Es gehe in der nächsten Zeit nur mit Hilfe schwerster Arbeit und äußerster Pflichterfüllung. Ein Muster für diese Pflichterfüllung sei der Reichspräsident von Hindenburg.

Aus den Memoiren eines Schwäbikers

Selbstbespiegelung des „Staatsmannes“ Bülow

Berlin, 6. Januar.

Mit der abschnittweisen Veröffentlichung aus dem dritten Band der im Verlage von Ullstein, Berlin, erscheinenden Denkwürdigkeiten Bülows hat die „Vossische Zeitung“ jetzt begonnen. Im ersten Abschnitt, der unter dem Motto „Vortagsfiguren und Wandlungen“ steht, stellt Bülow fest:

1. Ich würde, wenn ein solcher Ruf (wieder das Kanzleramt zu übernehmen. D. Schriftst.) an mich ergangen wäre, jederzeit bereit gewesen sein, die Führung der Geschäfte wieder zu übernehmen.

2. Soweit menschliche Voraussicht zeigt, bin ich überzeugt, daß ich, vor Ende Juli 1914 zurückberufen, den Ausbruch des Krieges verhindert hätte. Unter allen Umständen würde ich, wenn ich vor der Ueberreichung des Ultimatus an Serbien um meine Meinung gefragt worden wäre, von einer solchen Dummheit mit allen Kräften abgesehen haben, wie ich den Reichstag aufgerufen hätte, abgesehen haben, den ich vor der Einreise zweier sich kreuzender Eisenbahnhänge schlafend angetroffen hätte. Jedenfalls und unter allen Umständen würde ich im Juli 1914 darauf bestanden haben, daß Österreich gegen Serbien erst nach eingehender Prüfung der serbischen Antwort aus Deutschland und mit deutscher Erlaubnis vorgehen dürfe.

3. Weder in die Situation eingeweiht, noch jemals um Rat gefragt, konnte ich nicht helfen. Ich wußte aus längerer Praxis zu gut, daß ich ohne genaue Kenntnis der ganzen politischen Lage wohl kanngieberten, aber kein Rat erteilen läßt.

Daß ich versucht hätte, nach meinem Rücktritt durch Intriguen wieder an die Spitze zu kommen: eine alberne Verleumdung.

Mit diesen Ausführungen setzt Bülow die eitle Selbstbespiegelung fort, die er schon in dem ersten und zweiten Band seiner Denkwürdigkeiten in so aufdringlicher Weise betrieben hat, daß heute in allen politischen Lagern ein vernünftiges Urteil über den „Staatsmann“ Bülow gefaßt wird. Die kleinliche Kitzelerei an allen behandelten Persönlichkeiten, die überhebliche Sucht, sich immer in das beste Licht zu setzen, wobei Bülow selbst materielle Unrichtigkeiten unterlaufen, haben den ehemaligen Reichskanzler fast um das ganze Ansehen gebracht, das er bis zum Erscheinen seiner Denkwürdigkeiten genoss. Wenn er in seinem dritten Bande schreibt, daß er, falls er im Juli 1914 Reichskanzler gewesen wäre, den Ausbruch des Weltkrieges verhindert hätte, so muß man fragen, daß eine solche Behauptung sehr billig ist. Die Zahl der Leute ist bekanntlich Legion, die nach einer verunglückten Sache von sich behaupten, sie hätten, wenn sie am Ruder gewesen wären, die Angelegenheit viel besser gemacht. Zu diesen Leuten gehört offenbar auch Bülow. Aber gerade bei ihm muß man darauf hinweisen, daß unter seiner Kanzlerschaft die Einfreifung Deutschlands begann, die dann zum Kriege führte, und daß Bülow nichts getan hat, um dieser Einfreifung wirkungsvoll entgegenzutreten. Schon hieraus ergibt sich, daß Bülow an der Entwicklung der politischen Verhältnisse, die in ihrem späteren Verlauf den Krieg im Gefolge hatten, nicht unschuldig ist. Das beweist den Wert seines Urteils, daß er den Ausbruch des Krieges verhindert hätte.

Englisch-französische Front gegen Deutschland

Kurssturz der Young-Anleihe in Paris

Berlin, 6. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Adresse, die der deutsche Reichspräsident und die Reichsregierung anlässlich des Neujahrsempfangs an die ehemals feindlichen Staaten richteten, und in der man das offene Verlangen nach Revision der bestehenden Verträge aussprach, hat in der englischen Öffentlichkeit einen wenig günstigen Boden gefunden. In einem Leitartikel hat die Londoner „Times“ gestern zu der deutschen Forderung Stellung genommen, und man kann aus den ablehnenden Worten des englischen Blattes nur den Schluss ziehen, daß die französisch-englische Widerstandsfront gegen das deutsche Revisionsverlangen wiederhergestellt worden ist. Das eng-

lische Blatt versteigt sich sogar zu der Ansicht, daß erst die Gefährdung der wirtschaftlichen Stabilität Deutschlands der Reichsregierung das Recht gebe, einen Zahlungsausschub in die Wege zu leiten. Diese Gefahr ist aber nach Ansicht des Blattes nicht gegeben. Es führt vielmehr die seit dem Sommer anhaltende Wirtschaftskrise auf eine Vertrauenskrise zurück, stellt aber fest, daß die Wirtschaftskrise noch keine unerträgliche Anspannung des deutschen Haushalts oder der ausländischen Wechselbestände der Reichsbank mit sich gebracht habe. Am Schluss dieses Artikels droht das englische Blatt mit der Vertiefung der Solidarität der Gläubigerstaaten.

An der Pariser Börse haben im Zusammenhang mit den außenpolitischen Erörterungen der letzten Tage die

Young-Anleihepapiere große Kurseinbußen erfahren. Ende Dezember notierten diese Stücke mit 800, sanken aber in den letzten Tagen um 10 Punkte und haben am Dienstag den Tiefstand von 710 erreicht. Dieser französische Kursstand liegt rund 10 Punkte unter dem deutschen Kursstand. Man wird wohl die Auswirkungen des englischen Blattes sowie die Kursstürze der Young-Anleihepapiere an der französischen Börse nicht allzu ernst nehmen dürfen; denn die Notwendigkeit einer Revision der bestehenden Verträge wird auch durch noch so schwungvolle Artikel nicht aus der Welt geschafft. Wenn das Londoner Blatt aber erst in der vollkommenen Desorganisation des deutschen Haushalts und der deutschen Wirtschaft eine Möglichkeit zur Einbringung eines Zahlungsausschusses sieht, so sei darauf hingewiesen, daß es auch in der international verflochtenen Reparationsfrage vorzubauen gilt und nicht hinterherzukaufen. Nach der Ansicht aller Parteischichten in Deutschland ist der wirtschaftliche und soziale Tiefstand bereits erreicht, und damit die öffentliche Erörterung der Revisionsfrage zur Notwendigkeit gemacht. Und selbst, wenn man die „Vertrauenskrise“ als einen Ausfluß der Reichstagswahlen des vergangenen Herbstes ansieht, so muß man der englischen Beweisführung entgegenhalten, daß selbst diese Bewegung weder von der Reichsregierung, noch von den englischen Kritikern aufgehalten werden kann. Gerade dieser Rechtsruck ist der Ausfluß einer von der Gegenfront gegen Deutschland getriebenen Katastrophen-Politik gewesen.

Nochmals der Film „1914“

Berlin, 6. Januar. (Fig. Drahtber.)

Der Film „1914“ oder die Schiffe von Teraowo, der vor einiger Zeit auf das Gutachten des Auswärtigen Amtes hin verboten wurde, weil der Bildstreifen der deutschen Auffassung über die Kriegsschuld nicht voll gerecht wurde, steht wieder zur Debatte. Er wird die Filmensur in der nächsten Zeit wieder beschäftigen, da sich die Herstellerfirma bereit erklärt hat, den Film umzuarbeiten bzw. zu ergänzen und dann der Filmprüfstelle von neuem einzureichen. Wie wir hören, haben die beiden Mitglieder der Filmprüfstelle, die nach dem ablehnenden Bescheid der ersten Instanz Beschwerde bei der Filmoberprüfstelle eingelegt hatten, diese Beschwerde zurückgezogen. Der Film war nicht als Verstoß gegen die nationalen Interessen bezeichnet worden, sondern er verfiel lediglich der Ablehnung, weil er in der Darstellung der Dinge, die zum Weltkrieg führten, große Lücken aufwies.

Joffres Ueberführung in die Kirche Notre Dame

Paris, 6. Januar.

Dienstagabend um 9 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche des verstorbenen Marschalls Joffre von der Kapelle der Militärakademie in die Kathedrale Notre Dame statt. Die Eintragung Joffres wurde in Gegenwart der Familienmitglieder, sowie der Offiziere seines Generalstabes vorgenommen. Auf dem Wege zur Kathedrale drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Der Leichenzug, gefolgt von französischen, belgischen und englischen Truppen, sowie von sämtlichen Kriegervereinen bewegte sich unter dem Donner der Geschütze zunächst nach dem Triumphbogen, wo neben dem Grabmal des unbekannten Soldaten ein kurzer Aufenthalt gemacht wurde. Für eine Minute herrschte allgemeine Stille. Die großen Geschäfte hatten Anweisung erhalten, die Lichterflamme während der Ueberführungsfeierlichkeiten zu löschen. Die Straßenlampen waren mit Trauerflor umhüllt und die Denkmäler mit den Fahnen der französischen Republik geschmückt. Der Sarg des Marschalls war mit einer riesigen Trifolore bedeckt.

Elli Beinhorn in Lyon gelandet

Berlin, 6. Januar.

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist am Dienstag um 15 Uhr nach dreistündigem Flug auf dem Flugplatz in Lyon gelandet. Beim Flug über den Schweizer Jura herrschte wieder Schneesturm. Die Sicht war sehr schlecht. Die Fliegerin hatte empfindlich unter der Kälte zu leiden. Elli Beinhorn hofft, am Mittwoch bis Barcelona zu kommen.

Explosion in einem amerikanischen Bergwerk

Bedley (West-Virginia), 6. Januar.

Auf der der Raleigh Coal Company gehörenden Gienrogers-Grube ereignete sich eine Explosion. Acht Bergarbeiter wurden getötet.

+ Neue Arbeitslosendemonstrationen in Amsterdam fanden am Dienstag statt. Vier Polizeibeamte wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Auch die Demonstranten hatten Verletzungen. Die Polizei mußte immer wieder mit dem blanken Säbel vorgehen.

Wiederbelebung - Vorrichtungen, Lampen, Messgeräten. Im Laboratorium werden jährlich etwa 5000 Analysen gemacht, die sich in der Mehrzahl auf Wetter(Luft-)proben erstrecken. Ein jeder, der als bergbauwirtschaftliche Versuchsstrecke dient (Zechen, Konsolidation), wird das Verhalten von Sprengstoffen und Wetterlampen, auch der Elektrizität, gegenüber Schlagwettern und Kohlenstaub geprüft. Die zu diesem Zwecke über Tag und mit Fernleitern versehenen Strecken werden mit Schlagwettern aus der Grube gefüllt. Gines der wichtigsten Institute ist die Sprengstoffstelle mit einer Maschine zur Zerkleinerung ganzer Förderseile, Tragkraft 250.000 Kilogramm, sowie einer Reihe anderer Maschinen. Im Jahre werden etwa 400 Seile geprüft.

Der Besucher kehrt aber vor allem in die geologische Sammlung zurück, deren Darbietungen an Gesteinen, Modellen und Fossilien unterstützt werden durch Riesengemälde, deren eines eine Waldumpfermoorlandschaft aus der Steinlorenzzeit in meisterhafter Darstellung und in lebendigen Farben zeigt. Ein gewaltiges Trichtergemälde zeigt drei Landschaftsbilder aus dem Devon, dem Karbon und der Kreidezeit. Unter den Leuchtröhren fällt im Modellsaal das große Glasmodell der rechtschweifig-weltfälligen Kohlenablagerung (Wälfab 1:10.000) auf, das, in der Marktscheiberei entworfen, auf einem in vier Stufen borgelegten Grundriß und 38 auf Glas gemalten Profilen die Lagerungsverhältnisse der bis 1903 durch Bergbau aufgeschlossenen Teile des Kohlenbeckens zur Anschauung bringt.

Das rote Gebäude in der Herneer Straße, Ausgangspunkt der Leute des Bergbaues, Verfalls- und Prüfungsstation, Zentrale des Wissens um den Bergbau, Hüterin der instruktiven geologischen Sammlungen, ist der geistige Mittelpunkt des schwarzen Bezirks.

+ Neue Ausgrabungen in Ur. Bei den Ausgrabungen der Königsgräber in Ur (Zagabiet) sind jetzt die Grundmauern des Palastes der Prinzessin Bel-Salti-Ramar freigelegt worden, einer Schwester Königs Bel-Nasir, die von ihm zur Begräbnisstätte des Königs ernannt worden war. Es handelt sich um ein großes Gebäude aus Ziegeln mit über 70 Räumen und archaischen Höfen. Man hat dort eine Reihe von interessanten Götterfiguren gefunden. Ein Raum scheint eine Art Museum gewesen zu sein.

„Bochum unter fremder Gewalt“

Sachen übergibt der Oberbürgermeister der Defensivität ein Werk „Bochum unter fremder Gewalt“ in den Jahren der Ruhrbesetzung 1923/25. Der Verfasser des Buches, Chefredakteur Dr. Dr. Paul Rüppers hat recht, wenn er in der Einleitung betont, daß solche Sonderdarstellungen aus den einzelnen Städten über ihre Leidenszeit wünschenswert sind. Wir wollen nicht vergessen, was wir in den Jahren 1923/25 erlebt haben und wir wollen die Erinnerung an die Heldentaten der „grands nation“ festhalten, damit die, die nach uns kommen, wissen, was französische Siegeswahrnehmung in Friedenszeiten vollbracht hat.

Es ist dankbar anzuerkennen, daß die Stadtverwaltung die Fertigstellung eines Buches ermöglicht hat, das geeignet ist, ein Bild von den Verhältnissen in unserer Stadt während der Franzosenzeit zu geben. Nach einleitenden Ausführungen, die die politische Vorgeschichte des Ruhrkampfes behandeln, schildert Dr. Rüppers in zahlreichen Einzeldarstellungen die Verhältnisse in der besetzten Stadt. Wir erinnern uns wieder der Januarfrage 1923, als die französische Besatzung mit Marschierung auf der Allee in Bochum einzog, um mit Nichtachtung und Abwehr von der gesamten Bochumer Bevölkerung „empfangen“ zu werden. Zum ersten Male werden die Organisation und die „Arbeits“-methoden der französischen Militärbehörden geschildert. Den Widerstand der Bochumer gegenüber den zahllosen Willkürakten dokumentiert am eindringlichsten die Dankschreiben des Ruhrkampfes. Kein Bochumer, die von der Besatzung getötet worden sind, nennt die Chronik.

Dr. Rüppers hat für die Bochumer Stadtgeschichte schon manchen wertvollen Beitrag geliefert. Auch hier hat er nach dem ihm zur Verfügung stehenden Material eine Arbeit niedergeschrieben, die in ihrer objektiven Beurteilung der Franzosenzeit ein historisches Dokument ist, das Zeugnis ablegt von dem opferwilligen Widerstandsbegriff aller Bochumer Schichten. Dabei müssen wir leider darauf hinweisen, daß das Buch noch einige Lücken enthält, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß nicht alles Material ausgiebig verwertet worden ist, sondern in der Hauptsache die Akten der Stadtverwaltung und anderer Behörden benutzt wurden. Unsere Ausführungen richten sich besonders gegen die Besatzungschronik, die das Buch abschließt. Dort sind in berechtigter Ausführlichkeit alle französischen Eingriffe verzeichnet, die die Stadtverwaltung betreffen. Dagegen sind zahlreiche Lebertriebe, die sich gegen private und andere Unternehmungen gerichtet haben, vergessen worden. So muß festgestellt werden, daß von den zahlreichen Vertrieben der Franzosen gegenüber der Presse in der Chronik nichts erwähnt worden ist, und wir dürfen gleich bemerken, daß auch in den Ausführungen des Buches nicht zuletzt die Presse zu kurz gekommen ist. Um nur einige Beispiele zu geben muß festgestellt werden, daß Verhaftungen und Gefangnisse von Redakteuren in dem Buch nicht erwähnt worden sind, wie auch die dreimonatige Besatzung und Ausraubung des Bochumer Anzeigers in dem Buch nicht erwähnt worden ist. Wenn wir diese Mängel überhaupt erwähnen, so ist für uns der Gedanke maßgebend, daß die erste Voraussetzung für ein solches Geschichtswerk die Vollständigkeit sein mußte.

Wir werden aus dem Buch von Dr. Rüppers einige besonders interessante Abschnitte veröffentlicht und beginnen heute mit einem Vorfalle, über den wir jetzt gerne schmunzeln werden, wobei wir nicht vergessen wollen, daß auch ein solch harmloser Vorfall unsere Ohnmacht gegenüber der französischen Besatzung beweist.

Das Kleid der Frau Gamain

In einem seltenen Falle mußte die Stadtverwaltung einer Sergeantin ein Kleid liefern, weil böse deutsche Kinder auf offener Straße der Dame fast unbemerkt hinten mit einem Messer das Kleid aufgeschlitten hätten. Der Chemann-Sergeant berichtete darüber wie folgt:

32. Armee-Korps, 3. Division, Postfach 27, den 2. April 1924 51. Regiment.

Bericht des Sergeanten Gamain über einen Zwischenfall, den seine Frau am 1. April 1924 erlitten hat.

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr kam meine Frau von Einkäufen zurück in Begleitung des Fräuleins Langelt und ging durch die Bismarckstraße als sie fühlte, daß man ihr Kleid von hinten berührte. Sie drehte sich um und sah, daß Kinder, Knaben und Mädchen, sich nach der Bismarckstraße schickten. Als bald stellte sie fest, daß der hintere Teil des Kleides auf eine Länge von 60-80 cm durchgeschnitten war. Sie legt voraus, daß der Durchschnitt mit einem Messer ausgeführt worden ist. Sie hat nicht sehen können, welches der Kinder die Handlung ausgeführt hat. Wenn meine Frau diesen Kindern in der Straße begegnete mit dem Kleiden, die sie trugen, würde sie sie gewiß wiedererkennen. Dieses hat sich zugetragen auf ungefähr 20 m in der Bismarckstraße und nachdem die Tat ausgeführt war, hat sie die Handlung durch einen Mann bestätigen lassen wollen, der sich gerade vor seiner Haustür befand; aber dieser begann zu lachen und ist in sein Haus hineingegangen.

Gamain.

Infanterie-Division, Zivilbüro, Bochum, den 3. April 1924 Nr. 1552/A. C. B.

Der General Franz, Gebietskommandant von Bochum, an den Herrn Oberbürgermeister von Bochum.

Anfohle des Angriffs, der durch Kinder auf Frau Gamain, Bismarckstraße, ausgeführt wurde, habe ich bestimmt, daß diese Dame bevollmächtigt werde, in den Läden Bochums ein Kleid als Ersatz für das, welches außer Gebrauch gesetzt worden ist, zu suchen. Dieses Kleid wird von der Stadtverwaltung Bochum als Schadenersatz bezahlt. Sobald sie ihre Wahl getroffen haben wird, werde ich dem Besatzungsamt Mitteilung machen, welches das Weitere veranlassen wird.

Beifolgend eine Abschrift der Beschwerde des Sergeanten Gamain.

Frank.

Die versprochene Mitteilung ging bald darauf ein und lautete:

Infanterie-Division, Zivilbüro, Bochum, den 5. April 1924

L. Nr. 1600/A. C. B.

Der General Franz, Gebietskommandant von Bochum, an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Bochum.

Gemäß meiner Note Nr. 1552 vom 3. April 1924 hat Frau Gamain ein Kleid zum Preise von 300 Mark gewählt, um dasjenige zu ersetzen, das gebrauchsuntüchtig gemacht worden ist.

Ich bitte Sie, Ihr diese Summe übergeben zu lassen.

Der Chef des Büros für Zivilangelegenheiten. Unterzeichnet.

Der Stadt war es natürlich nicht möglich, zu prüfen, ob die Angaben der Frau Gamain tatsächlich der Wahrheit entsprechen; sie mußte der Frau das Kleid im Werte von 300 Mark ersetzen.

Im umgekehrten Falle war der Gebietskommandant nicht so zahlungsbereit. Wenn es galt, die Schäd-

Der Immobilienverkehr in Bochum

Die Lage auf dem Häuser- und Grundstücksmarkt im Jahre 1930

Das Jahr 1930 brachte wieder wie das Vorjahr einen geringen Umsatz. Wie der gesamte Wirtschafts- markt so stand auch der Häuser- und Grund- stücksmarkt unter dem Einfluß der außerordent- lich schweren Wirtschaftslage und der unruhigen poli- tischen Lage und wirkte sich in beunruhigender Weise aus. Das Angebot an Häusern und Grund- stücken ist enorm geworden, hinzu kommt noch die große Anzahl der Zwangsversteigerungen.

Wohnhäuser.

Im Berichtsjahr zeigte man wieder mehr Inter- esse für Rentenhäuser, die zur Kapitalsanlage und zur Verbilligung der Eigenwohnung und gewer- blichen Räume erworben wurden. Die erreichte Verzin- sung des Eigenkapitals bei derartigen Objekten betrug durchschnittlich 6 Prozent. Es wurden Objekte in allen Stadtteilen umgelegt, wenn auch naturgemäß Objekte in besserer Wohnlage und zentraler Geschäfts- lage bevorzugt wurden. Immerhin besteht das Inter- esse für Einfamilienhäuser weiter, wenn auch nicht in dem Umfang wie es gleich nach der Inflation der Fall gewesen ist. Es bestand nur noch Interesse in Preislagen von 35.000 RM. Objekte über 50.000 RM. sind gegenwärtig kaum veräußert. Bevorzugt werden Häuser der Nachkriegszeit, da dieselben modern eingerichtet sind und nicht die steuerlichen Belastungen haben. Allerdings sind diese Nachkriegshäuser infolge der hohen Gestaltungslosten noch zu teuer. Die Anzah- lung betrug meistens über 10.000 RM. Die vorkrieg- lich gebauten Häuser mußten sich infolge der hohen steuerlichen Belastungen einen erheblichen Abzug im Verhältnis zum Friedenspreis gefallen lassen.

Der Umsatz an Geschäftshäusern

ist wesentlich zurückgegangen, was darauf zurückzuführen ist, daß die meisten Geschäftsinhaber ihr Kapital in den Warenlagern festlegen haben und nicht in der Lage waren, bei dem schlechten Geschäftsgang Beträge

den deutscher Staatsbürger anzuerkennen, und handelte es sich auch um Zerstörungen schlimmster Art, dann war es nur „Normalverschleiß“.

Der neue Generalsuperintendent

Der neue Generalsuperintendent von Westfalen, Weirich, wurde in das Kollegium des Evangelischen Konsistoriums in Münster eingeführt. Er feierte aber zur Abwechslung seiner amtlichen persönlichen Angelegenheiten zunächst nach Barmen zurück. Die öffent- liche Einführung durch den Vizepräsidenten des Evan- gelischen Oberkirchenrates, wird feierlich vor Ende Januar stattfinden. Von dem neuen Generalsuperinten- denten wird noch bekannt, daß er nach siebenjähriger Tätigkeit als Pfarrer der westfälischen Kirchengemeinde Brechten und Brambauer seit 1911 in Barmen-Wup- pertal tätig gewesen. Dort hat er seit fünfzehn Jah- ren die Arbeit der evangelischen Frauenhilfe des Rhein- landes als Vorsitzender geleitet. Ebenso war er füh- rend in der evangelischen männlichen Jugendarbeit tätig. Sehr aktiv in der Arbeit der Inneren Mission, war er Vorstand des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und tätig in der Altersfürsorge und in der Fürsorge für die gefährdete weibliche Jugend. Seit 1923 war er Mitglied der rheinischen Provinzialmode und seit 1925 auch stellvertretendes Mitglied des rheinischen Pro- vinzialkirchenrats.

zum Ankauf von Häusern flüssig zu machen. Das Angebot überwiegt erheblich die Nachfrage, obgleich die Preise Kaufanreiz hätten bieten können. Bei dem landwirtschaftlichen Besitz liegt es so, daß für die Grundstücke höhere Preise gefordert wurden, als der landwirtschaftliche Ertrag rechtfertigt, da die Eigentümer ihren Besitz als Bausparanlage bewerteten. Anfolgebieten wären nur Spekulationskäufe möglich gewesen, für die aber heute weniger Interesse besteht. In städtischen Bauplänen besteht ein Ueber- angebot, das auf das Zurückgehen der Bautätigkeit zurückzuführen ist.

An gewerblichen Räumen

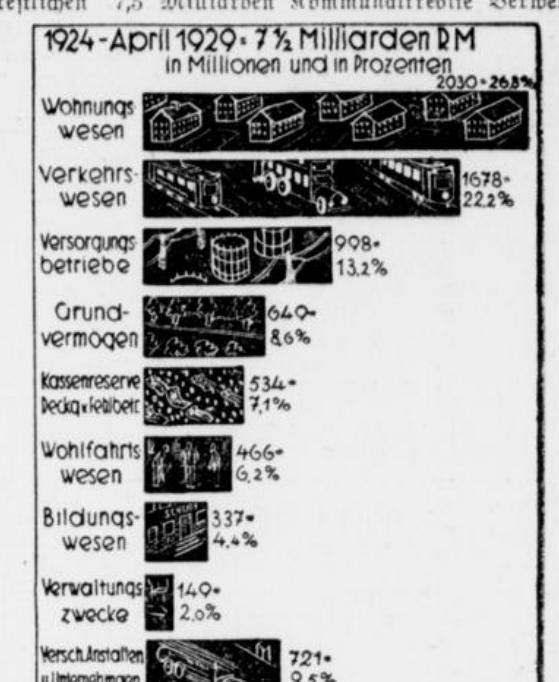
(Ladenlokale, Etagen, Werkstätten, Lagerräumen, Büros) wurde im Berichtsjahr viel gewechselt. Groß- firmen haben in den Hauptgeschäftslagen Lokale angemietet und durch Veränderung der Fassade der Stadt ein modernes Bild gegeben. Altanständige Ge- schäftsinhaber mußten, um ihre Speien zu vermindern kleinere Lokale mieten oder größere Lokale aufteilen. Im allgemeinen sind die Mietpreise ganz erheblich her- untergegangen. Wenn auch ein großes Angebot in Ladenlokalen vorlag, so wurden Läden in bevorzugter Lage doch noch immer schnell vermietet. Das Ge- schäftszentrum hat sich nach beiden Seiten der früheren Hochstraße verbreitert.

In Büroräumen

ist infolge Herstellung der Hochhäuser ein anomales Angebot eingetreten, trotzdem auch hier die Preise ganz bedeutend zurückgegangen sind. Das auch das Handwerk nicht auf Kosten gebettet ist, beweist das Freiwerden vieler Werkstätten und Fabrikationsräume. Der Wohnungsmarkt unterliegt großen Schwankungen. Eine Anzahl Mieter ging dazu über, sich kleiner zu fassen, was eine Folge des geringen Ein- kommens ist. Nachfrage besteht hauptsächlich für Zwei-Zimmerwohnungen und modern eingerichtete Etagen.

Die Verwendung der Kredite bei den Gemeinden

Sämtliche deutschen Gemeinden hatten am 31. März 1929 zusammen 8,76 Milliarden RM. Kre- dite aufgenommen. Davon waren 1,2 Milliarden aus der Stabilisierung begründete Schulden. Wofür die restlichen 7,5 Milliarden kommunaltreue Verwen-



fung fanden, das zeigt unser Schaubild. Wichtig ist diese Feststellung im Hinblick auf die Neuordnung der Finanzen der Gemeinden, die ja teilweise auch durch die Notverordnungen erfolgte. Für die Laufzeit der Kredite ist festzustellen, daß circa 4 Milliarden lang- fristig, der Rest mittel- und kurzfristig geliehen wur- den. Der Bedarf der Unternehmungen konnte dabei zu vier Fünfteln aus langfristigen Geldern gedeckt werden, während bei den sonstigen Verwendungen für Verwaltungszwecke, Kassenreserve usw. fast ausschließ- lich kurzfristige Beträge erschienen. Bei diesen 3,5 Milliarden kurzfristigen Anleihen besteht die Gefahr, daß bei irgendeiner politischen oder wirtschaftlichen Krise ihre sofortige Zurückzahlung verlangt wird.

Doppeljubiläum des Propstdechanten Dr. Fröhling

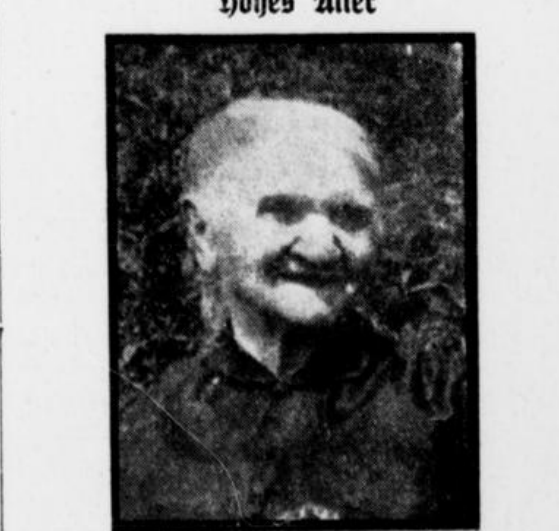
Ein Doppel-Jubiläum seltener Art kam in diesem Jahre der Senior der Bochumer katholischen Geistlichkeit, Propstdechant Dr. Fröhling zuteil. Es ist dies sein goldenes Priesterjubiläum und sein 25jähriges Ortsjubiläum als Pfarrer und Propst an der Peter- und Paul-Kirche in Bochum. Zur würdigen Vorbereitung des Doppeljubiläums, das am Aller- heiligenfest dieses Jahres gefeiert werden soll, hat sich ein „Festschaubild“ gebildet, der bereits seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Außer Propstdechant Dr. Fröhling können in diesem Jahre noch mehrere Priester ihr Jubiläum be- zeichnen. Am 6. März begeht sein 40jähriges Prie- sterjubiläum Friedrich Reinecke aus Bochum-Hamme, Pfarrer und Dekan in Wülheim an der Aa. Ihm fol- gen am 14. April Karl Ausermann aus Carlsbach, Pfarrer in Bochum-Langendreer; Rektor Baumert aus Bochum, in Delbrück, Stadtpfarrer und Caritas- Direktor Wilhelm Voedicker aus Olpe in Bochum, Pfarrer Dietrichmann aus Eringhausen in Bochum- Linden, Pfarrer Johannes Scholander aus Bochum in Gelsenkirchen. Am 14. August: Studienrat Theodor Böhmke aus Bochum-Wiemelhausen, am 1. September: Hamm.

a. Aus Bochum-Hamme. Auch im vergangenen Jahre war in Bochum-Hamme die Bautätigkeit ziemlich rege. Manch häßliche Baulücke ist verschwunden. Die wegebauliche Beziehung ist die teilweise Erneuerung der Gahlenische Straße erwähnenswert. Auch die Ecke der Dörflener Straße und Hindenburg-Allee gewährt jetzt einen günstigen Anblick. Der Hammer Amtplatz wurde im Osten und Westen mit Grünflächen und Bänken versehen. Diese Erneuerung wird namentlich von den „Alten“ freudig quittiert. Auch wurde hier eine Sandgrube angelegt.

** Westfälische Ferienfürsorge. Der Westfälische Elternbund hat vergangenen Sommer drei Ferienlager in Westfalen und ein viertes an der Nordsee eingerich- tet. Es ist zu begrüßen, daß in so umfassender Weise auch von evangelischer Seite die Ferienfürsorgearbeit aufgenommen ist. Die jetzt erstatteten Berichte lassen den Wert der segensreichen Einrichtung erkennen.

Hohes Alter



Heute vollendet die Witwe Vortmann, gebo- rene Diergardt, Bochum Berne, Harpener Heilweg 436, ihr 86. Lebensjahr. Sie wurde am 7. Januar 1845 in Witz, Kreis Hattingen, geboren. Seit 1906 wohnt sie in Berne. Schwere Schicksalsschläge sind auch ihr nicht erspart geblieben. Von ihren acht Kindern leben nur noch zwei. Sie ist die älteste Einwohnerin im Ortsteil Arcta.

1

Hier plaudert Berlin...

Berlin, kurz nach Neujahr.
Die Silvesterfeierstimmung der Reichshauptstadt hält auch heute noch an. Regen, Schnee, zwischendurch ein wenig Sonne, verwandelt Straßen und Plätze zu Matschpfützen. Die Passanten drücken sich an den Häuserwänden hin, damit die weihnachtlichen Kleider nicht den Dreckfontänen vorübergehender Autos zum Opfer fallen. Luft und Stimmung ist in diesen Nachfeiertagen grau in grau. Man richtet sich langsam darauf ein, vergeblich auf die Erfüllung aus gemeinter Neujahrswünsche warten zu müssen. Man wird still, zumal diese letzte Berliner Silvesternacht sich recht geräuschvoll anhört. Mit dem üblichen Berliner Silvesterkarpen sing es an. Auch bei mir. Es war einer von den Hunderttausenden, die Berlin auch diesmal verließen. Keiner von der erschreckenden Größe und Schwere, wie sie der Zoo in zwei Prachtexemplaren von 42 und 29 Pfund seit einigen Tagen sein eigen nennen kann. Aber sein Volumen genügt auch so, um jenes bildliche, trockene Gefühl in der Nähe des Schlüssels hervorzuheben, das gelöst werden muß. Denn ohne dieses befeuchtende Etwas müßte ein Silvesterkarpen durch Berlin einer einschlägigen Redebühne durch fünfundsiebzig Grad im Schatten gleichkommen. Berlin ging von dem Grundgedanke aus: Das alte Jahr hat uns höflich gemacht, also heißen wir weiter ein! ... Aber zur Verhütung aller Temperenzler sei im voraus festgesetzt, daß sich die Reichshauptstadt bei der diesjährigen Silvesterfeier weit toleranter als alle Jahre vorher verhält. Man ging in die Gasthäuser, aber der Umzug war schwach. Vergnügungshäuser, Theater, Hotels und selbst die kleinsten Schankwirtschaften waren überfüllt. Ballale und Kabaretts mußten wegen Überfüllung geschlossen werden. Selten zeigt sich die gesellschaftliche und soziale Schichtung der Reichshauptstadt deutlicher als in der Silvesternacht. In den Hotels erster Klasse gaben sich die Kreise der Politik, Diplomatie, der Finanzwelt und des Kunstlebens ihr Stelldichein. Adlon, Esplanade, Bristol und Kaiserhof haben Prominente neben eleganten Frauen, obwohl ausgiebiger Lippenstift und elegantes Not zusammen mit Modestoffarbeiten nicht immer die Schönheit voll erheben konnten. Deutsche Politiker, ausländische Diplomaten, Filmstars beiderlei Geschlechts führten von den Theatern in schmittigen Anzügen an den Hotelportalen auf. Aus verregneten Autohäusern tauchten verschleierte Chauffeure bis zu frühen Morgenstunden die hellen Passanten der Gesellschaftsräume mit dem Mienen ab, wo das elegante Berlin genau so wie jeder andere Sterbliche dem alten Jahre die letzten Minuten zu streben versucht. Das andere, wiehige Berlin, dieser im Grunde kerngesunde Menschenschlag lag dabei bei Müttern, die dampfenden Rauch und Berliner Pfannkuchen freubenzte. Über es drängte sich in behaglichem Schlenker auf Straßen und Plätzen. Rund um die Gedächtniskirche, im Zentrum, unter den Linden, in der Leipziger und der Friedrichstraße wogte zwischen Luftschlangen und unter Konfettiregen der Verkehr. Nur hatte dies Volksgehebe heute die sprichwörtliche Berliner Gast vermissen. Zutünftige Ahnungen schienen dem Humor zu dämpfen. Nur im Sportpalast brachten die Lieblinge des Berliner Publikums Alfred Braun vom Rundfunk, Paul Graeb und manch anderer Künstler ihre zehntausend Zuhörer in jene Trallistimmung, ohne die Berlin nun einmal nicht Berlin ist. Als dann Glockenklang von allen Türmen der Weltstadt die letzte Stunde des Jahres kündete, jauchte ein gewaltiger Jubel mit Gewalt über das Häuserstimmmeer. Sirenen hellerleuchteter Spreedampfer pfeiften dem alten Jahre höhnisch hinterher. Mit tausenden von Raketen flogen die Wünsche der Reichshauptstadt in die Regennacht. Erst in der vierten Morgentunde hatte sich der Schwarm der Millionen langsam verlaufen. Aber wer dachte der großen Zahl der Männer, die auch diese trüblichste Stunde des Jahres bei erster Arbeit verbringen mußten, der Straßenbahner, Omnibuschauffeure, des Beamtenpersonals der U- und Stadtbahn, der unzähligen geschäftlichen Angestellten der Gastwirtschaften? ... Oder wer dachte jener ärmsten unter den Armen, auf deren Schwelle auch dieses neue Jahr hohlwändig und abgehärtet wieder hintrat? ... Es ist etwas Seltsames um uns Menschen und ihren Mangel an Besinnung. Eder trinkt man sich in dieser Silvesterlaune nur Mut für ein neues Jahr an? ...
Gegen drei Uhr morgens war ich noch im Stande, meine Stadtbahn zu betreten. Gürtige Reisende hatten Mitleid und räumten mir einen Gaps ein. Schon beim Tiergarten wußte ich nicht mehr, ob mich da eine Nummer 3 nach Bochum-Stiepel hinausschleifte oder eine Weltallstrafe mich durch die Stratosphäre zum Monde hinausschleifte. Aber mich überkam ein himmlisch-glückliches Gefühl, wie ich es in all den 365 Tagen des alten Jahres nicht erlebt hatte. Ich träumte von einem Reichstag, in dem es keinen Ordnungsruf mehr gab, von einer Partei, die keine Regierungsabsichten hatte, von einem Minister, der auf sein Gehalt verzichtete, von einem Mitglied des Reichstags, das nur dritter Klasse fuhr, von einer Finanzvorlage, die die Steuern senkte, von einem Parteiprogramm, das wirklich erfüllt wurde, von einem Film, den die Prüfstelle nicht verbot, von einem Kino, wo es keine Stimbomben leuchte, von weißen Mäulen, die wirklich nur zu bakteriologischen Versuchen verwandt wurden, von einer Preisentsetzungssaktion, nach der die Preise wirklich fielen, von einer wirklichen Mehrheit im Reichstag, von einem Preußenkabinett ohne Opposition, ich träumte von viel Geld. ... Ich muß doch zu Silvester auf dem Mond gewesen sein.
Juventus Gänsekiel.

Die Operation / Von Hans-Joachim Flechtner

Die Geschichte der Amputation des gefährdeten Leiters der chirurgischen Klinik der Universität in K... der Name bleibt besser ungenannt — würde heute sicherlich eine sensationelle Auswertung erfahren haben. Vor zwanzig Jahren, als sie sich ereignete, gelang es, sie in Nachtfrieden festzuhalten, so daß die Öffentlichkeit nie etwas erfahren hat. Aber der Tod Michael Worring, der aus einer unerhört glanzvollen Karriere, etwas über vierzig Jahre alt, an den Folgen einer schweren Operation gestorben ist, lenkt den Blick, der sein Leben in der Erinnerung zurück verfolgt, auch auf dieses Ereignis.
Man konnte sich kaum stärkere Gegenläufe vorstellen als Professor Krainhold und seinen Schüler Michael Worring. Der Professor, eine Schopenhauer-Gestalt — den „Gitzwerg“ nannten ihn Studenten und Assistenten — war voll ewiger Gleichgültigkeit, die die untergeordnete Stellung der ihn umgebenden zum Anlaß für seinen verlegenden Hohn nahm. Er hatte sich, bei seinen technischen Leistungen, so vollkommen hinter einem Wall von Größenwahn und gesteigelter Ignoranz vergraben, daß er jeden wissenschaftlichen Fortschritt als persönlichen Angriff anah und wertete. Michael Worring dagegen war wortfarr, von unerhörter Willenskraft, alles Neue gierig aufsaugend, ein Student, der nur der Arbeit lebte. Die Kommilitonen liebten ihn mit Abscheu, die Professoren aber mußten ihm, wenn auch unwillig, Anerkennung zollen. Seine Kälte und überlegene Sachlichkeit stießen jeden empfindenden Menschen zurück. So konnte man es verstehen, daß die ganze Dozentenschaft zur Zeit der Prüfung gegen den allzu selbstsicheren Kandidaten eine geistliche Front bildete, die allerdings seinem Wissen und seinen Leistungen bald weichen mußte.
Nur Krainhold ließ sich von den Tatsachen nicht beeinflussen. Er prophezeite seinen Assistenten, daß „hier Leuchtturm der medizinischen Wissenschaft sich bei ihm als klägliches Lämpchen entpuppen würde“, und mit größter Spannung erwarteten alle den Tag der chirurgischen Prüfung. Krainhold hatte diese ganz individuell aufgebaut. Er selbst stand, zwei oder drei Assistenten hinter sich, neben der Kranke.
Michael Worring trat rasch an den Tisch und begann mit zielstrebigen Bewegungen die Untersuchung. Krainhold sah überlegen lächelnd zu und versuchte durch ironische Zwischenrufe, die er an die Assistenten richtete, den Prüfling unsicher zu machen. Die Kranke war erst am Vorabend eingeliefert worden. Krainhold hatte sie selbst flüchtig untersucht und in seiner distanzierten Art die Diagnose verknüpft.
Näglich, mitten in eine der ironischen Bemerkungen hinein, schnellte ein Ausruf Worring. Krain-

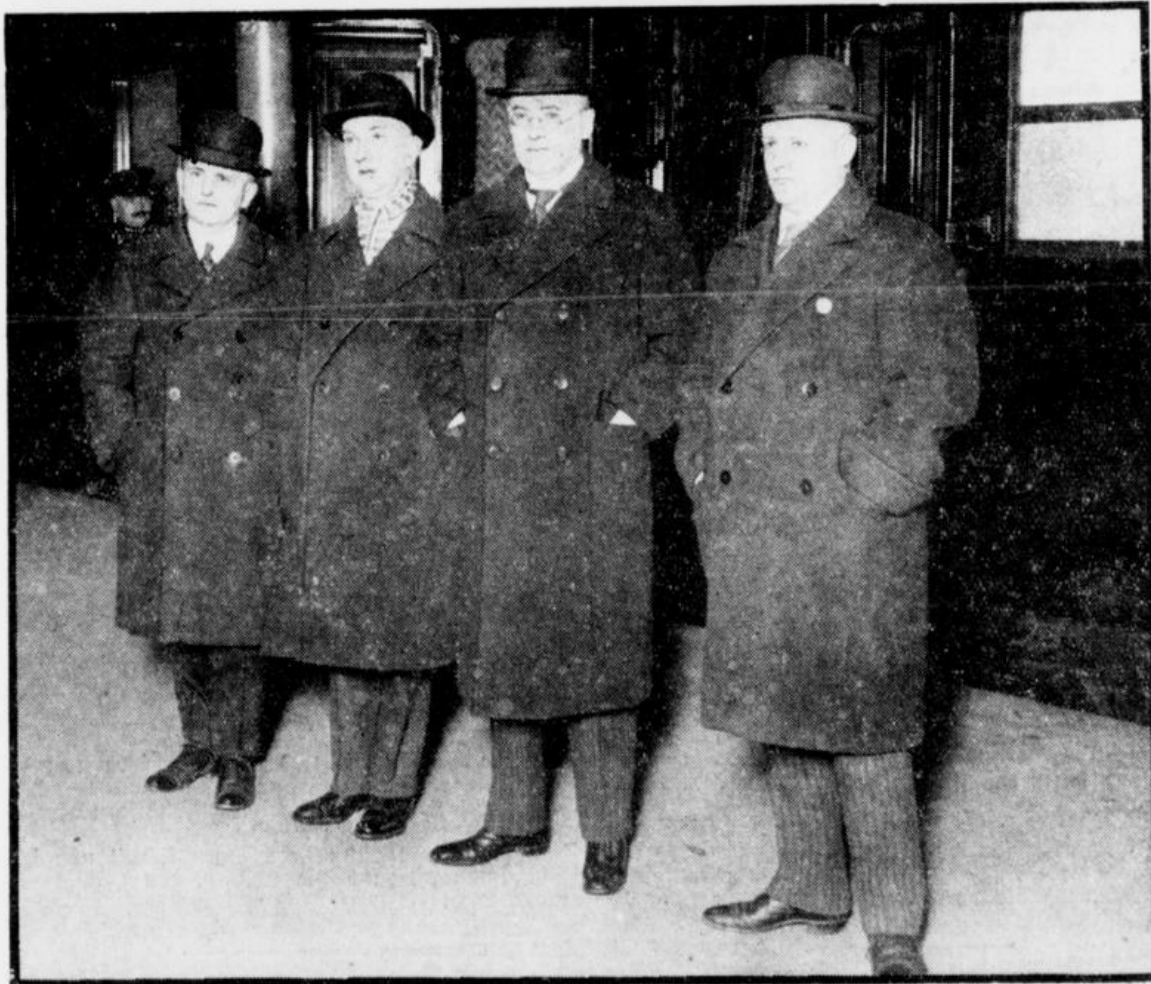
zeugt, daß in einigen Jahren Michael Worring an Krainholds Stelle stehen wird, als rechtmäßiger Herr.“ Professor Krainhold wurde nach kurzem Verfahren abberufen. Sein Nachfolger, Professor Dahle, wählte Dr. Michael Worring zu seinem Assistenten.

Kommt das „ewige Zündholz“?



Der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ringer hat, wie wir bereits berichteten, ein Patent auf einen Dauerzündstabs angemeldet, den er „ewiges Zündholz“ nennt. Das Zündholz hat die Größe eines normalen Streichholzes und kann 600mal entzündet werden. Das ganze Zündholz ist aus demselben Chlorat hergestellt, das das Köpfchen des schwedischen Streichholzes bildet, doch vermochte Dr. Ringer dieser Chloratmasse einen Stoff beizumengen, der durch Stickstoffentwicklung während des Brennens das Auslöschen erleichtert und außerdem verhindert, daß das Zündholz bei geringer Wärmeentwicklung von selbst in Brand gerät. Das Zündholz kann man an einer gewöhnlichen Phosphor-Meißelzünde anzünden.

Die Ostreise des Reichskanzlers



Die Ostdelegation der Reichsregierung, die vom Reichskanzler Dr. Brüning geführt wird, verließ am Sonntagabend Berlin. Der Kanzler wird begleitet von Reichsminister Treppmann, vom Generaldirektor der Reichsbahn Dr. v. Müller sowie einigen Beamten der Reichsleitung, der Presseabteilung der Reichsregierung und der zuständigen Ministerien.

Die Erfindung Ringers sei, so wird ergänzend aus Kopenhagen gemeldet, der Schwedischen Zündholzgesellschaft vor einem halben Jahre angeboten worden. Die Prüfung der Sachverständigen habe aber ergeben, daß sie sich nicht praktisch verwerten lasse. Das Angebot, die Erfindung zu kaufen, sei daher von der Gesellschaft abgelehnt worden.

„In den Klauen des Staates“

Der Ordinarius für Augenkrankheiten an der Frankfurter Universität, Professor Dr. Schnaudigel, dessen urwüchsige Ausdrucksweise bekannt ist, ist, wie die „N. Z.“ berichtet, folgende zeitgemäße Aufstellung, die zum Kapitel Preissabbau gehört, zu verdanken:

Es kosten in der Wirtschaft dreiviertel Liter neuer Wein bei Neustadt-S. 45 Pfennig.
Es kosten auf der Oktoberwiese dreiviertel Liter bayerisches Bier in München 75 Pfennig.
Es kosten dreiviertel Liter bayerisches Bier in Frankfurt 90 Pfennig.
Es kosten dreiviertel Staatliches Sachinger „Heilquelle“ (!!) 150 Mark.
Dabei kommt dieses Wasser, das eines der besten ist, die es gibt, direkt aus der Mutter Erde — leider in den Klauen des Staates.

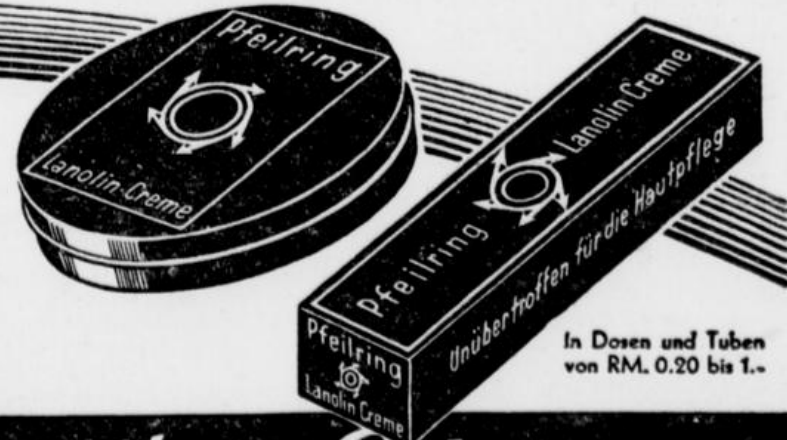
Wenn der Wirt Sammler ist...

Arthur Schnitzler beklagte sich bei einem Freunde: Wenn eine Reparatur notwendig sei, müßte er dreimal schreiben, bevor der Hausherr die Arbeiter schickte. „Es geht doch nicht an“, meinte Schnitzler, „daß dieser Geselle mich am schlechtesten und unbedingtesten von all seinen Mietern behandelt.“ — „Ja, lieber Meister“, vertröstete ihn der Freund, „die anderen heißen auch nicht Arthur Schnitzler. Und sind auch nicht berühmte Dichter.“ — „Zum Ausdruck!“ plägte der Dramatiker heraus. „Eben gerade deshalb müßte er mich doch bevorzugt abfertigen.“ — „Das läßt er auch ganz gewiß“, beteuerte der Vermittler, der den unbedinglichen Herrn kannte, „wenn er nicht zufällig ein leidenschaftlicher Sammler wäre.“ — Schnitzler ging ein Licht auf: „Was sammelt der Viedermann eigentlich?“ — „Sie haben's erraten, Verehrter“, lachte der Freund, „Manuskripte berühmter Männer!“ — In Zukunft ließ Schnitzler die Beschwerden durch seinen Diener schreiben. Und siehe da: Sie wurden prompt erledigt.



Jugendlich und gepflegt,

Voraussetzung für jede moderne Frau. Spielend erreicht durch Pfeilring-Lanolin-Creme, die sofort in die Haut einzieht und keinen fettigen Glanz hinterläßt. Universalcreme für alle Gelegenheiten — eine Creme für Tag und Nacht.



Pfeilring Lanolin-Creme

Was wird mit den Auswanderern nach Amerika?

64 000 Deutsche wandern jährlich aus — Die Hauptaufnahmegebiete für Europa
Aus- und Einwanderungsgeographie

Berlin, 6. Januar.

Wie man hört, wollen die Vereinigten Staaten beschließen, die Einwanderung für die nächsten zwei Jahre vollständig zu sperren. Da in den letzten Jahren durchschnittlich 170 bis 200 000 Menschen nach den Vereinigten Staaten eingewandert sind, würde sich die Frage erheben, was diese Menschen, von denen die meisten auch dann nicht zu Hause bleiben werden, wenn die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten gesperrt ist, machen werden. Wenn wir von Auswanderung sprechen, so meinen wir fast durchweg die Überseewanderung, für die auch allein eine Statistik geführt wird. Statistisch unberücksichtigt bleibt in fast allen Ländern die oft zahlenmäßig beträchtliche Ueberlandwanderung, besonders deshalb, weil sie zum großen Teile nur eine Zeitwanderung ist, während die eigentlichen Auswanderer zu 90 Prozent nicht mehr zurückzukehren pflegen.

Die Ursachen der heutigen Auswanderung

Sind meist wirtschaftlicher Natur. Religiöse und politische Verdrückung kommen für die deutschen Auswanderer nicht mehr in Frage. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Auswanderung darf insofern nicht unterschätzt werden, als mit dem Menschen ja auch Geldkapital ins Ausland wandert und die meisten Auswanderer Leute sind, die unter normalen Verhältnissen auch in der Heimat eine wirtschaftlich nutzbringende Verwendung hätten finden können. Die deutsche Auswanderung zeigt in den letzten zwei Menschenaltern ein wechselndes Auf und Ab. Vom Jahre 1870 bis zum Ende des Jahres 1930 haben 3,8 Millionen Deutsche ihr Vaterland verlassen, was einem Durchschnitt von 64 000 pro Jahr entspricht. Natürlich sind nicht jedes Jahr 64 000 Menschen ausgewandert. Aber jede innerpolitische Bewegung, zum Beispiel jede Reichstagswahl hat dazu beigetragen, die Ziffern wieder zu verschieben.

Während des Krieges ruhte die Auswanderung natürlich völlig, ist aber seit einigen Jahren auf einem Durchschnitt von 60 000 angelangt, ja es dürfte in diesem Jahre ein kleiner Rückgang zu verzeichnen sein. Man schätzt die Zahl der Ausgewanderten des Jahres 1930 in England auf 170 000, in Italien auf 120 000, in Deutschland auf 56 000, in Polen auf 50 000, in Spanien auf 46 000, in Portugal auf 29 000, in Frankreich auf 28 000, in Rumänien auf 20 000, in Jugoslawien, der Tschechoslowakei auf je 12 000, in Schweden und Norwegen auf je 9 000, in Finnland auf 7 000, in Ungarn und Dänemark auf je 6 000, in der Schweiz auf 5 000, in Österreich auf 4 000, in Belgien auf 3 800, in Holland auf 3 200 und in Luxemburg auf 270 Personen.

Das Hauptaufnahmegebiet für die europäischen Auswanderer

Sind die vier amerikanischen Staaten: Die Vereinigten Staaten mit jährlich rund 185 000, Argentinien mit jährlich 160 000, Brasilien mit jährlich 125 000 und Kanada mit jährlich 120 000 Einwanderern. Die meisten haben die Vereinigten Staaten gewählt, denn dort sind innerhalb von hundert Jahren, und zwar vom Jahre 1820 bis 1920, genau 34 Millionen Einwanderer gezählt worden. Bis zum Jahre 1910 sind jährlich 880 000 Menschen nach den Vereinigten Staaten eingewandert, ja im Jahre 1920 waren es noch 572 229. Erst im Jahre 1921 haben die Vereinigten Staaten durch ein Einwanderungsgebot eine starke Beschränkung der Einwanderung durchgeführt. Seitdem beträgt die Quote für Deutschland 51 227, für England 62 574 usw. Nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in allen anderen überseeischen sogenannten Einwanderungsländern haben die deutschen Auswanderer von jeher eine große Rolle gespielt, so daß heute von den 94 Millionen Deutschen auf der Erde fast 18 Millionen in fremden Staaten leben, abgesehen natürlich von den 11 Millionen Deutschen in Österreich und der Schweiz. Heute gehen von den deutschen Auswanderern ungefähr 68 Prozent nach den Vereinigten Staaten.

Innerhalb von Deutschland selbst wandern die meisten Menschen aus Nord- und Süddeutschland aus,

aus Norddeutschland wahrscheinlich deshalb, weil die See nahe ist, aus Süddeutschland infolge des Kinderreichtums. Auf 1000 Einwohner kommen jährlich in Hamburg 2,3, in Bremen sogar 2,9 Auswanderer, in Oldenburg 1,3, in Hannover und Schleswig-Holstein 1,1. Die süddeutschen Staaten können mit ähnlichen Ziffern aufwarten. So entfallen auf 1000 Einwohner in Württemberg und Baden je 1,5, auf Bayern 1,2 und auf die Rheinpfalz 1,1 Auswanderer. In Mitteldeutschland trifft man die wenigsten Auswanderer, in Anhalt zum Beispiel 0,3 und in der Provinz Sachsen 0,2 auf je 1000 Einwohner. Von 100 Menschen, die Deutschland verlassen, stehen ungefähr 60 Prozent im besten Lebensalter von 20 bis 50 Jahren, während weitere 20 Prozent im Alter von 14 bis 20 Jahren dazu kommen, ein Beweis, daß es jedenfalls fürverpflicht nicht die benachteiligten sind, die jährlich in großer Zahl dem Vaterland den Rücken kehren. Die Auswanderung leitet und überwacht in Deutschland die dem Reichsinnenministerium unterstellte Reichsstelle für das Auswanderungswesen. Außerdem bestehen in vielen Städten Beratungsstellen, während zur Auskunfts-erteilung an Auswanderer seit dem Jahre 1902 die der Kolonialgesellschaft angegliederte Zentralauskunftsstelle für Auswanderer jederzeit bereit ist.

Dagegen ist noch kein neuer Entwurf über ein neues Auswanderungsgebot beim Reichstag eingegangen, seitdem Deutschland Republik ist, so daß also immer noch das Gesetz vom 9. Juni 1897 in Kraft ist. Danach ist jeder Deutsche zur Auswanderung berechtigt. Im übrigen regelt das Gesetz die Beförderung der Auswanderer und macht die Auswandererberatung genehmigungspflichtig. Viel mehr kann ein Auswanderer jedoch auch kaum tun, denn das übrige regeln die Einwanderergesetze der anderen Staaten. Die Auswanderung war vor vielen Jahren einmal in Deutschland gewaltig gefördert, als man es noch darauf anlegte, Armenhäuser, Landstreicher und Sträflinge loszuwerden. Ein gleiches Gesetz bestand in England. Aber die Zeiten sind lange vorbei. Heute haben die Staaten gar kein so großes Interesse mehr an der Auswanderung. Südliches England, das mit seinen Dominien Verträge geschlossen hat, auf welche Weise die englischen und irischen Auswanderer dort angeliebt werden, damit das weiße Kontinent den farbigen gegenüber stärker werde. Die Kosten des Transportes sowie der Ansiedlung tragen England und die Dominien gemeinsam. In Europa ist allein Frankreich an einer Einwanderung interessiert und hat dementsprechende Verträge mit Polen, der Tschechei und anderen Ländern abgeschlossen. Aber auch hier beginnen sich Stimmen gegen die Einwanderung zu erheben.

Heute ist die Auswanderungsgeographie der meisten Staaten rein sozialpolitisch bestimmt und sucht den eigenen Landsleuten bei der Auswanderung zu helfen, sie richtig zu beraten, sie gegebenenfalls zu warnen und dergleichen mehr. Zurückgehalten wird höchstens junge Leute in Staaten mit allgemeiner Dienstpflicht, solange sie dieser noch nicht genügt haben. Andernfalls dürfen sie ihr Vaterland niemals wieder betreten. Zurückgehalten wird ferner! Das muß im Zeitalter der allgemeinen Arbeitslosigkeit nochmals betont werden.

Die Frage aber, was nun aus den Leuten werden soll, die in den nächsten zwei Jahren auswandern und nach den Vereinigten Staaten einwandern wollen,

ist nicht so leicht zu lösen. Natürlich wäre es möglich, daß sie sich nach anderen Ländern wenden, aber wer sich nach Nordamerika als Ziel gesetzt hat, geht nicht so einfach nach Südamerika oder nach Afrika. Vielleicht wird die Ueberlandwanderung, aus der einst die deutschen Kolonien in Rußland, Rumänien und Ungarn entstanden sind, wieder stärker in Schwung kommen, vielleicht werden auch viele zu Hause bleiben und das Ende der Sperre abwarten. Neuerdings wandern auch wieder viele Deutsche nach den ehemaligen deutschen Kolonien aus. Die amerikanischen Einwanderungsbestimmungen, die sich im allgemeinen darauf beschränken, daß der Einwanderer nicht wesentlich vorbestraft ist, nicht an bestimmten ansteckenden Krankheiten gelitten hat, nicht erblich belastet und zur Zeit der Einwanderung gesund ist, sowie daß er 500 Reichsmark Geldwert bei sich trägt, sollen, wie man hört, nicht geändert werden.

Otto Faber.

Taifun über den Philippinen

130 Tote — Zahlreiche Schiffe gesunken

New York, 6. Januar.

Der schwere Wirbelsturm, der am Sonnabend die Philippineninsel heimsuchte, hat nach den letzten Meldungen 130 Todesopfer in den Gewässern der Inseln Cebu und Iloilo gefordert, wo 30 Fischerboote kenterten. Sämtliche Insassen ertranken. Im Hafen von Cebu sanken drei Dampfer, ein Motorschiff und zwei Barkassen. Fünf größere Schiffe sind gestrandet. Auf der Insel Cebu hat der Wirbelsturm die gesamte Kolonien zerstört und schweren Sachschaden angerichtet. Die Meldungen über das Unglück erleiden große Verzögerungen, da durch den Taifun sowohl die telegraphischen wie die Eisenbahnverbindungen unterbrochen worden sind.

Wirbelsturm über Nord-Karolina

London, 6. Januar.

„Exchange Telegraph Co.“ berichtet aus Norfolk in Nord-Karolina, daß fünf Personen durch einen schweren Wirbelsturm getötet wurden, der über Warren County hinwegging. Dutzende von Gebäuden einschließlich zweier Kirchen wurden vollständig zerstört.

Lebensversicherung mit Hinrichtungsklausel

Ein eigenartiger Versicherungsprozeß in London

London, 6. Januar.

Mister Keynes erbat eines Tages von der Liverpool Life Ins. den Besuch eines Agenten, um eine Lebensversicherung über 20 000 Pfund Sterling abzuschließen. Der Vertreter erschien unverzüglich, denn solch ein Geschäft in der gegenwärtigen Zeit ist selten, und die Konturierung liegt immer auf der Lauer. Also, das Geschäft wickelte sich äußerst glatt ab. Solche Kunden hatte der Agent noch nicht viele gehabt. Nur über einen einzigen Punkt gab es eine längere Diskussion. Mister Keynes fragte nämlich, bevor er seine Unterschrift unter den Antrag setzte, ob bei der Versicherung auch Selbstmord mit eingeschlossen sei. „Selbstverständlich“, erwiderte der Vertreter, „aber die Versicherung muß da schon zwei Jahre lang in Kraft sein.“ — „So“, meinte Keynes, „und wie steht es, wenn ich zum Beispiel hingerichtet werde? Zahlt da auch die Versicherung die volle Summe an meine Erben aus?“ Erkaunte blühte der Vertreter seinen Kunden an, dann lachte er aber laut auf über diesen guten Wit. Heimlich dachte er sich, was für ein vorläufiger Mensch, der an solch ausgefallene Sachen denkt!

„Wir sind zwar auf solche Versicherungsfälle nicht vorbereitet, aber es steht bei Ihnen natürlich nichts im Wege, auch die Hinrichtungsklausel in die Police aufzunehmen. Das größere Risiko, das wir bei Ihrer Versicherung übernehmen, ist bestimmt ein normales Ableben.“

Auch die Gesellschaft hatte nichts gegen Einfügung der Hinrichtungsklausel in den Versicherungsvertrag einzuwenden und Mister Keynes bekam bald darauf seine Versicherungspolice über 20 000 Pfund zugestellt. Es vergingen jedoch kaum vier Wochen, da geschah ein Raubmord an einem reichen Bankier, und nach wenigen Tagen wurde als Täter — Mister Keynes verhaftet. Das Verfahren war sehr kurz, denn der Mörder gestand sofort alles ein. Er wurde zum Tode verurteilt und auch tatsächlich hingerichtet.

Seine Frau und seine zwei Kinder forderten nunmehr die Auszahlung der Versicherungssumme von 20 000 Pfund. Die Gesellschaft weigerte sich jedoch plötzlich, zu zahlen. Die Erben des Raubmörders klagten nun, und die Gesellschaft machte in der Verhandlung geltend, daß der mit Keynes abgeschlossene Versicherungsvertrag gegen die guten Sitten verstoße. Ganz bestimmt habe nämlich der Mörder schon bei Abschluß der Versicherung die Absicht gehabt, einen Raubmord zu begehen und mit einer eventuellen Hinrichtung gerechnet. Deshalb habe er auch die Einfügung der Hinrichtungsklausel verlangt. Nach den allgemein geltenden Versicherungsbedingungen dürfe der Versicherungsnehmer bei Antragstellung nichts verschweigen, was auf eine vorzeitige Auszahlung der Versicherungssumme hindeute. Mister Keynes hätte der Versicherungsgesellschaft sagen müssen, daß er einen Raubmord plane, dann hätte man eben seinen Antrag zurückgewiesen.

Die Erben bestreiten, daß Keynes schon mit der Absicht, einen Mord zu begehen, sich hat versichern lassen, und die Versicherung will nachzuweisen versuchen, daß ihre Auffassung die richtige ist.

Man ist in der englischen Öffentlichkeit nun sehr gespannt darauf, zu wessen Gunsten das Gericht entscheiden wird.

Blicke in die Welt

Elly Beinhorn in Basel

Basel, 6. Januar.

Die Fliegerin Elly Beinhorn, die gestern früh um 10.20 Uhr in Stuttgart zu ihrem Afrikaflug nach Lyon weitergestartet ist, mußte wegen des schlechten Wetters bei Bessingen im Schwarzwald landen. Sie geriet bald nach ihrem Start in dichtes Schneetreiben und Nebel, so daß sie sich zu einer Landung auf freiem Felde entschließen mußte. Nach zweistündigem Aufenthalt erhob sie sich mit ihrem Kleinflugzeug von dem völlig verschneiten Felde, und nach kurzem Weiterfluge landete die Fliegerin in Basel. Sie wird morgen früh, falls das Wetter günstig ist, ihren Weiterflug nach Lyon antreten.

Eisenbahnanschlag bei Karlsruhe

Karlsruhe, 6. Januar.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar wurde auf der Strecke nach Pforzheim zwischen den Bahnhöfen Erlingen und Bisingen von unbekannter Hand ein Nachzug auf eine Schiene des Gleises Pforzheim-Karlsruhe aufgelegt. Das Hindernis wurde vom Personal einer nach Mitternacht von Pforzheim leer laufenden Lokomotive noch rechtzeitig bemerkt und beseitigt. Beim Abfahren der Strecke wurde etwa 200 Meter entfernt noch ein Nachzug im Gleise liegend aufgefunden. Ob es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt, wird die behördliche Untersuchung ergeben. Man vermutet, daß ein verbrecherischer Anschlag auf den Orient-

Das Hochwasser des Rheins fällt

Koblenz, 6. Januar.

Von der Rheinstrombauverwaltung in Koblenz wird mitgeteilt, daß der Rhein nach langsamem Steigen mit einem erheblichen Steigen des Wassers wird in Koblenz nicht mehr gerechnet. Der Pegel in Koblenz zeigte um 18 Uhr 5,53 Meter. Man hofft, daß bei Anhalten der eingetretenen Wetterveränderung ein Stand von 5,60 Meter nicht überschritten wird. Die Einfahrt des Hochwasserdienstes wird hier unterbleiben. — Saarbrücken meldet ein stündliches Fallen der Saar um vier Zentimeter.

Die Maas über die Ufer getreten

Amsterdam, 6. Januar.

Die Maas, die wieder Hochwasser mit sich führt, ist gestern an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat zahlreiche Landstrichen, Acker und die unteren Stockwerke einer Anzahl Dörferchen unter Wasser gesetzt. Großen Umfang haben die Ueberschwemmungen in der Umgebung der Städte Roermond und Grave angenommen. Mehrere Nebenflüsse der Maas, wie namentlich die Roer und die Niers, sind gleichfalls über die Ufer getreten. In Nymwegen wurden die niedrige gelegenen Teile des Hafengeländes vom Hochwasser des Waal überflutet.

hätten lediglich den Eindruck erwecken wollen, daß ein Gottesgericht die Frau bestraft habe. Daß zwei Menschen bei dem Brande ums Leben kamen, hätten sie nicht gemollt. Beamte der Landes kriminalpolizei hatten bereits Ermittlungen über die Brandursache angestellt. Der Fall schien jedoch nicht auflösbar. Dorf-bewohner machten dann die zufällige Landjagd auf ein vor längerer Zeit geführtes Gespräch aufmerksam, das die Brandstifter geführt hatten. Hierdurch kam man den Verdächtigen auf die Spur.

Amy Johnson nervenkrank?

Ihr Befehlsgang ein unerhörter Leichtsinn

Berlin, 6. Januar.

Der Versuch der englischen Fliegerin Amy Johnson, zu dieser Jahreszeit quer über Europa, Rußland und Sibirien hinweg bis nach Peking zu fliegen, hat, wie aus London berichtet wird, in ganz England ungeheure Sensation hervorgerufen.

Man ist geradezu entsetzt über dieses Unternehmungen, das in keiner Weise vorbereitet worden ist. Die Engländer glauben, daß Amy Johnson als nervenkrank zu betrachten ist. Ihre Kräfte sind durch den australischen Rekordflug und nach ihrer Rückkehr durch die Festlichkeiten, in deren Mittelpunkt sie stand, noch zu sehr angegriffen, als daß sie jetzt schon wieder ein so gefährliches Unternehmen wie den Flug nach China, mit Aussicht auf Erfolg zu Ende führen könnte. Bei der Rundflugtournee, die sie durch die größeren englischen Städte nach ihrer Rückkehr aus Australien unternahm, flog Amy Johnson so nervös und so leicht, als ob sie ihre ganze Flugschule vergessen hätte. Sie gefährdete wiederholt sich und die Zuschauer. Scheinbar wurde sie auf ärztliche Geheiß aus dem Flugzeug herausgeholt. Die Tournee wurde unterbrochen. Seitdem ist sie nicht mehr geflogen. Wollte sie mit der Idee des Winterfluges nach Peking. Sie wußte dafür keinen anderen Grund anzugeben, als daß sie es in England nicht mehr aushalten konnte. Man stellte ihr die Gefahren dar. Sie begriff aber nicht. Sie weigerte sich auch, zuerst irgendwelche Übungen mit dem Flugzeug zu machen. Anstatt dieses sonderbaren Verhaltens lehnten London's jede Versicherung ab.

Lebriegen ist auch in Deutschland ihre fruchtlose Utopie, die zweifellos auf Nervenerschöpfung zurückzuführen ist, aufgefallen. Auf die ihr in Berlin mitgeteilten Warnnachrichten und Warntafeln legte sie keinerlei Wert. Es darf angenommen werden, daß die englische Fliegerin in Warchau alles versuchen werden, um sie von der Absicht, den Flug fortzusetzen, abzubringen. Die jetzige Jahreszeit eignet sich nicht dazu, Flüge über die weiten Steppen Rußlands und die Schneewüsten Sibiriens zu unternehmen, wo hunderte von Kilometern weit Nebel herrscht und eine Verlorenung sicheren Tod bedeutet.

Wie aus Warchau gemeldet wird, ist Amy Johnson am Montagabend in Begleitung des englischen Militärattachés Oberst Martin im Automobil dort angekommen. Sie selbst war zu ermüdet, um irgendwelche Erklärungen abzugeben. Oberst Martin teilte den Pressevertretern mit, daß die Fliegerin Dienstag nach Ufa in russische Hände übergeben werde, um mit ihrer Maschine nach Warchau zu fliegen, nachdem diese repariert worden sei. Sie werde erst dann einen Bescheid darüber fassen, ihren Flug fortzusetzen.

Wie es heißt, will Amy Johnson selbst, wenn irgendwie möglich, bis Moskau fliegen, um erst dort ihre endgültige Entscheidung über den Weiterflug zu treffen.

Riesiger Zigaretten schmuggel entdeckt

Die Zentrale in Frankfurt, das Hauptlager in Berlin.

Trier, 6. Januar.

Einer internationalen Schmugglerbande von riesigen Ausmaßen ist die deutsche Zollschreibungsbehörde auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen wurde auf dem Trierer Hauptbahnhof ein Mann verhaftet, der seit Wochen jede Woche mehrere Male über Trier nach Luxemburg reiste. Quers fand man bei ihm nichts, als man aber das Eisenbahnabteil untersuchte, entdeckte man Behälter, in denen 10 000 geschmuggelte Zigaretten enthalten waren. Diese Behälter waren so geformt, daß es aussah, als ob sie zur Einrichtung des Wagens gehörten. Aus diesem Grunde waren sie bisher auch nicht entdeckt worden. Der Schmuggler gab sie dann auf verschiedenen kleineren und größeren Stationen, an denen seine Helfershelfer warteten, heraus, und dann gingen die Zigaretten nach Frankfurt a. M., wo sich die Zentrale befindet, und von da nach anderen Großstädten, wo schon seit Monaten ein umfangreicher Verkauf geschmuggelter luxemburgischer und belgischer Tabakwaren beobachtet worden war. Der eine gefangenommene Schmuggler hat allein mehrere hunderttausend Zigaretten geschmuggelt. Das gleiche taten aber auch noch andere Schmuggler auch an anderen Grenzübergängen als Trier. Man nimmt an, daß die großen Massen der Zigaretten nachts mit Wagen über den Grenzübergang Sauer befördert oder mit Drahtseilen in wasserdichten Gefäßen durch den nicht breiten Fluß gezogen worden sind. Neue Verhaftungen in der Sache stehen bevor. In Berlin soll sich ein Hauptlager der geschmuggelten Waren befinden haben.

Das italienische Ozeanflugschiff nach Brasilien gestartet

Rom, 6. Januar.

Das italienische Ozeanflugschiff ist in der heutigen Vollmondnacht unter Führung des Generals Valbo in Bolama (Portugiesisch-Guayana) um 1.10 Uhr örtlicher Zeit (3.10 Uhr mittlereuropäischer Zeit) zu seinem Flug nach Port Natal (Brasilien) gestartet. Für die Strecke von rund 3000 Kilometern sind etwa 18 Flugstunden vorgesehen. Demnach werden die Flieger am Dienstag gegen 21 Uhr am Ziele sein. Der Aktionsradius der Wasserflugzeuge beträgt etwa 3500 Kilometer, also rund 500 Kilometer mehr als die normale Flugstrecke, die über die Fernando-Noronha-Inseln führt.

In Pernambuco wurde von dem italienischen Flugschiff das im Augenblick der Ozean von Afrika aus nach Brasilien überfliegt, ein Punkt erreicht. Der um 13.30 mittlereuropäischer Zeit gegebene Punktbericht meldet, daß an Bord der italienischen Flugzeuge alles in Ordnung ist. Ein Standort wurde nicht angegeben.

Nach den bisher in Rom vorliegenden Funkmeldungen nimmt der Ueberflug des italienischen Ozeanflugschiffs einen normalen Verlauf. Etwa drei Stunden nach dem Start hatte das Ozeanflugschiff den fünften Teil der Strecke zurückgelegt.

Fünfzig russische Fischer auf einer Eisbohle abgetrieben. Im kalpinischen Meer wurden 50 Fischer mit einer Anzahl Pferde auf einer Eisbohle fortgetrieben. Mehrere Dampfer und ein Flugzeug wurden, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion berichtet, zur Rettungsaktion aufgerufen.

Der Völkerbund als Schrittmache

die gewaltigen Mittel aufzubringen, um die Erschließung ihrer Wasserkräfte in dem Umfange vorzunehmen, der zu ihrer vollen Auswertung notwendig ist, noch wären sie in der Lage, die so gewonnene Energie wirtschaftlich voll auszunutzen.

Es muß sehr bedenklich stimmen, wenn man schon jetzt erfährt, daß bei gewissen Verhandlungen Deutschlands mit anderen Staaten über Kraftimport nach Deutschland Wünsche geltend gemacht worden sind, die darauf abzielen, Deutschland in bezug auf seinen Kraftimport einseitig zu binden. Solche Bindungen würden weder politisch, noch wirtschaftlich zu rechtfertigen sein, denn es ist vorläufig noch nicht abzusehen, ob es der elektrotechnischen Industrie in absehbarer Zeit gelingt, den Transport von elektrischer Energie so zu verbessern, daß er überhaupt auf sehr weite Strecken noch lohnend bleibt. Vorläufig ist der

ändert. Der Kassamarkt lag vorwiegend schwächer. Die Terminmärkte schlossen in unregelmäßiger Haltung, das Anfangsniveau wurde zwar nicht immer behauptet, die Abweichungen waren aber im allgemeinen gering.

Die Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung. Auf dem Terminmarkt kam es zu einigen Umsätzen in Wintershall-Aktien.

An den übrigen Märkten war das Geschäft sehr gering. Burbach-Aktien und Adler-Kali wechselten auf letzter Basis den Besitzer. Hallesche Salze waren etwas höher gefragt. Der Kuxenmarkt lag geschäftlos.

Die Börse setzte heute mit schwächerer Tendenz ein. I. G. Farben notierten 1/4 Prozent niedriger. Von Montanpapieren gingen Rhein Stahl um 2 1/2 Prozent, Phönix um 1/2 und Ver. Stahlwerke um 1/2 Prozent zurück. Am Elektromarkt waren Felten um 2 1/2 Prozent, Siemens um 2 Prozent und Schuckert um 1/4 Prozent rückgängig. Bankaktien mit Ausnahme von Danabank, die 2 Prozent verloren, nur um Bruchteile eines Prozentes nachgebend. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille leicht ab. Der Einheitsmarkt hatte gegenüber gestern schwächere Tendenz. Versicherungen eher nachgebend. Die Börse schloß geschäftlos.

Aach.-Mönch. F.	850.-	848.-	Gladb. Feuer	515.-	515.-
Aachen Rückf.	106.-	104.-	Köln. Feuer	63.-	63.-
Agripp. See Fl.	380.-	380.-	Köln. Lloyd	250.-	250.-
Allianz Leben	147.-	148.-	Köln. Rückf.	440.-	440.-
Ahn v. Stuttgart.	—	—	Köln. Rückf. kleine	290.-	290.-
Ver.	160.-	161.-	Rh.-W. Lloyd	—	—
Colonia Rückf. kleine	87.50	87.50	Union Lloyd	—	—
Cl. Rückvers.	155.-	155.-	Victoria Allgemeine	—	—

An der Abendbörse hielt sich das Geschäft infolge mangelnder Anregungen und fehlender Aufträge wieder in den denkbar engsten Grenzen. Die vorläufige ergebnislos verlaufenen Ruhrverhandlungen Reichsarbeitsministers trugen stark zu der Lustlosigkeit bei. Auf einzelnen Märkten kam etwas Material heraus, so daß bei A. E. G., Licht & Kraft und I. G. Farben Abbröckelungen bis zu 1 Prozent gegen den Berliner Schluß eintraten. Bankaktien blieben behauptet. Die Kursfestsetzung ging im allgemeinen recht schleppend vor sich. Die Anleihenmärkte hatten stilles Geschäft.

Berlin, 6 Januar 1933

Amtlich festgesetzte Preise, Getreide und Ölsämen pro 1000 Kilogramm.					
	heute		vorige		
Weizen märk.	248	— 265	255	— 260	Futtererbsen
Roggen märk.	158	— 159	157	— 160	Peluseichen
Futtergerste	166	— 191	183	— 194	Ackerbohnen
Hafer m. R., alt	141	— 145	141	— 145	Wicken
Hafer m. R., neu	237	— 237	237	— 237	Bölg Lupinen
Weizenmehl	236	— 267	236	— 267	Galbe Lupinen
Roggenmehl	97	— 100	97	— 100	Seradella neu
Weizenkleie	87	— 90	87	— 90	Leinöl
Roggenkleie	87	— 90	87	— 90	Leinöl
20. April 1924	23	— 25	23	— 25	Rapsöl
Kleine Erbsen	23	— 25	23	— 25	20. April 1924

* Altenessener Schweinemarkt vom 6. Januar
Festpreis: 737. Es kosten im Großhandel: Ferkel

Ausbeute: 10. bis 25 Kisten im Großhandel; Preise (Durchschnittsqualität): 6 bis 8 Wochen alte 14 bis 20 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 20 bis 28 Reichsmark; Läuferische weine: 3 bis 4 Monate alte 28 bis 38 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 38 bis 60 Reichsmark (größere entsprechend höher). Marktverlauf sehr langsam.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 6. Januar 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)		
	6. Januar	5. Januar
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg,		
Bremen oder Rotterdam	101.00	101.00
Standard-8/8-cu		
Standard-8/8-cu		
Standardaluminiumum 99-99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Austrazien in Verkauferswahl	—	—
Hüttenzinn, mind. 98%	—	—
Reinmickel, 99-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	55.00—57.00	55.00—56.00
Gold, 10 Gramm	28.00—28.50	28.00—28.50
Silber, 100 Gramm, ca. 1000 Feinheit	32.00—34.00	32.00—34.00
Platin, 1 Gramm	3.00—3.50	3.00—3.50

aus dem
Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Neue Verfahren		
Bochum	Eheleute Wilh. Zimmermann und Louise geb. Heinrichs	Af. 17. 1., GIV. 17. 1. Prft. 31. 1.
Dortmund	Geflügelzüchter Clemens Ermecke	Af. 9. 1., GIV. 8. 1., Prft. 3. 2.
Dortmund	Fa. August Brosius, GmbH.	Af. 20. 1., GIV. 19. 1. 1., Prft. 18. 3.
Essen	Schreinermeister, Friedr. Blum,	Af. 14. 1., GIV. 13. 1., Prft. 27. 1.
Hattingen-Ruhr	Fa. Sutter u. Schmidt	Af. 10. 1., GIV. u. Prft. 20. 1.
Beendete Konkurse		
Castrop-Rauxel	Ehefrau Kfm. Wilhelm Kattermann, Inh. des Kaufhauses Schulhaus	
Dortmund	Fa. Schutz u. Dötsch	
Dortmund	Oberingenieur Emil Weßbach	
Essen	Fa. Essener Verwaltungenunternehmen GmbH.	
Hattingen-Ruhr	Schreinermeister Franz Crombach	
Neue Vergleichsverfahren		
Essen	Schulmachermeister August Großhaus	VergIT. 14. 1.
Essen-Steele	Fa. Eickenschildt-Cremer GmbH.	VergT. 24. 1.
Herne	Kfm. Ernst Sonntag, Hafendirektor	VergIT. 15. 1.
Herne	Kfm. Heinrich Geck	VergIT. 15. 1.
Wattenscheid	Fa. Ed. Hackert, Inh. Eduard Hackert	VergT. 17. 1.
Witten	Elsae Lindgens, Inh. der Fa. Elae Lindgens	VergIT. 23. 1.
Abkürzungen Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; Offa. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GIV = Gläubigerversammlung; VergIT. = Vergleichstermin		

Börlen v. 6. Januar

Newyork, Anfang: Ueberwiegend schwächer.
Amsterdam: Ruhig und mäßig schwächer.
Brüssel: Nach schwächerem Anfang leicht erholt.
Paris: Unregelmäßig und meist schwächer.
Zürich: Schwach.
Mailand: Keine Börse.
Wien: Keine Börse.
London: Lustlos.

Berlin: abgeschwächt

Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Die Besserung der Streiklage im Ruhrgebiet wurde kaum beachtet, dagegen hemmte der schwächere Schluß der gestrigen Newyorker Börse, vor allem verstimmt aber der weitere rückwärtige Gang der russischen Aktien, den Markt. In der Abgabe auf den Export wurde die Kullasse bekundete überwiegend Realisationsneigung, während die Kundschaft zum Teil infolge des katholischen Feiertages fehlte. Die Kursverluste betrugen durchschnittlich 1 bis 2 Prozent und gingen bei einzelnen Spezialwerten bis zu

Berliner Börsenkurse

Definieren: Berechnen

[illegible]

Elektr. Lieferrg.	10	92.0	95.5	Hirsch-Kupfer	7
„ Licht u. Kr.	10	111.6	112.7	Hoch-Tiefbau	7

Engelh. Brauerei	13	149.2	149.2	Hoesch	6
------------------	----	-------	-------	--------	---

Erzinger	8	66,7	67,2	Hoffmanns Stark.	8
Erdmannsd. Sp.	0	82,0	82,0	Hofmanns Werk	9
Esch, W. Gumm.	12	67,8	67,8	Pol. Holzmann	8
Eschwe, Behr.	14	198,0	198,0	A. Horch & Co.	0
Excoisler Fagn.	0	8,1	8,1	Hotelbr.-Ges.	0
				Huaberts Braunk.	10
Fahlb. List & Co	7	38,5	37,7	Usta Breslau	10
Färbenind. I. G.	12	126,5	128,7		
Feldm. rapier	0	75,8	75,8	Eise Bergbau	10
Feldm. rapier	0	75,8	75,8	Eise Genus	10
Feldm. rapier	0	75,8	75,8	Industriebräu	10
Frank, Masch.	0	15,6	15,8	Isenbeck Brau	7
Friedrichshütte	0	116,8	118,0		
Frösler A. G.	7	127,5	127,5		
Frösten Zucker	4	51,5	52,5	Georgisch Asphalt	0
				J. A. John Akt.	0
Gebhard & König	7	65,2	64,5	Maj Jüdel & Co.	9
Geleisenberg.	8	82,5	83,0	Junghanss Gebr.	0
Germania Portl.	14	71,0	72,0	Paula Porz.	0
Görresch, Glas	10	84,0	84,0	A. Kaiser-Celler	0
Ges. f. el. Untern.	0	93,4	95,0	Kallwerke Asch.	0
Geldemiste & Co.	0	—	—	Karstadt	12
Gladbach, Wollf.	11	104,7	104,7	Kirchner & Co.	12
Gladbach, Wollf.	16	127,0	128,0	Kircknerwerk	0
Glasen. Schalka	3	51,0	50,6	K. K. Hnorr	12
Glück. Zucker	10	145,0	141,0	Koch, Admähm.	0
Glückauf Gelsk.	5	130,0	—	Königs-Neuhaus	6
Grub. Goeth. Düs.	15	38,0	36,0	Königs-Neuhaus	6
Gr. Goldschmidt	0	—	—	Königs-Neuhaus	6
Guanro-Werke	0	36,7	37,2	Königs-Walzeng.	0
Gritzer Masch.	0	30,2	31,7	Königs-Brauerei	12
Grub. & Bilfinger	10	166,5	166,5	Königs-Walzeng.	12
Gruschow. Textil	5	52,5	53,0	Kontinent Asphalt	0
E. Grundlach	6	80,0	80,0	Körting, Gebr.	0
				Körting, Gebr.	0
				Köttinger Leder	12
Haberm. & Gluck	12	63,0	63,0	W. Krefl	8
Häckethal Dra.	8	76,0	74,5	Kromschroder	0
Hageds	10	86,0	87,0	Kronprinz Metall	0
Hallische Masch.	7	88,0	89,0	Kruppers & Co.	0
Hamb. El. Werke	0	108,0	108,7		
Hann. & Co.	0	108,0	108,7		
Hann. M. Egest.	0	108,0	108,7		
Harb. Eis. u. Br.	8	45,0	45,0	Hammer & Co.	17
W. Gumm	6	48,0	48,0	Laurahütte	0
Harpenbergbau	6	76,0	78,5	Leonhard Braun	17
Herrn. Lemm. & Co.	6	48,0	48,0	Leonhard Braun	17
Hilf. Masch.	15	108,0	108,0	Lindes Eismasch.	0
Hilpert Masch.	7	80,0	80,5	Carl Lindström	20
Hindrichs-Auff.	7	56,0	56,0	C. Lorenz	0

116.2	Lüdenscheid Met.	6	45.7	45.7	Rh.-Westf.-El
62.5	Lüneburg. Wachs	6	47.2	47.2	Ka
65.2					Spre

65.0						" Spreng
62.0	Mandoh Ali	8	0	—	—	Richter David

89,0	W. H. Berg	0 33,2 33,7	Riebeck
73,5	Magdeh. Mühlen	0 34,0 34,0	Roddegar. Br.
	Mannsm. Werke	0 64,0 65,4	Röselthal
96,0	Mansfeld Berg.	0 35,1 35,1	Rugenerwerke
125,5	Marie, Kons. d.	0 10,0 15,7	
60,0	Masch.-B. Untern.	10 59,0 69,5	Sachsenwerke
		0 29,7 31,0	Sächs. W.
171,7	Maximil. Hütte	7 140,0 150,0	Salzstettfurt.
99,0	Mech. Wes. Lind.	10 57,0 56,0	Sartori
	Web. Sorau	0 21,2 21,2	Scherling
94,5	Märk. Zittau	12 88,5 96,5	Schles. d. u.
28,0	Miag	10 64,0 63,5	S. Bautz.
33,7	Mimosa A.-G.	18 184,0 183,5	Cellulose
93,2	Minimax	5 49,0 59,5	E. G. U.
32,1	N. & G.	5 105,0 105,0	Neub. u. H.
92,5	Motoren Deutz	5 40,0 47,0	Schneider, H.
26,7	Mülheim Bergw.	8 81,5 81,5	Shott, Harm.
56,0	Musau Brau	6 40,5 40,5	Schub. & Sal.
132,5			Schuckert & C.
72,0	N. Hönale Auto	8 9,5 -	Schulz, H.
72,0	Niederzusterl.	8 10,0 10,0	Schwaben-Gr.
60,0	Niederwerke	9 113,0 113,7	Schweim, Eis.
57,7	Nickel. Kohlen	10 103,7 103,0	Fr. Spillart & F.
158,5	Nordb. Kalk	12 125,0 125,0	Siegen Salzg.
54,0	Steingut	12 148,5 150,0	Siegerdamm
71,2	Wollf	0 20,5 20,5	Siegl, Glas
72,5	Nürnb. Kalk-W.	0 20,2 20,2	Siemens & H.
24,5			Sinner Aktien
125,0	Oberschl. E.-B.	6 36,7 37,0	Sondem & C.
210,0	Oberschl. Koks	6 67,2 68,8	Sondem & C.
	Orenst. & Koppel	4 42,2 42,2	Störberg, H.
	Ostwerke	12 128,5 130,0	Störberg, H.
75,5			Stühr Kamm.
63,7	Phönix Bergbau	6 57,0 59,0	Stolberg, Zin.
50,0	Phönix Pans.	8 49,0 50,5	Gebr. Stollwer.
86,0	Polius Pans.	12 126,5 126,0	Stralendorf, Sp.
25,0	Rauen, Gard.	0 12,5 12,5	Swaenke
85,0	Peppé & Wirth	20 142,2 144,0	
		0 50,0 50,0	Jack & Co.
116,8	Assan F. Farb.	4 - 47,0	Tafelglas
35,0	Rauwiler Werk	0 19,0 19,0	Talpa, Berlin
29,0	Reinhold	10 138,0 137,0	Thris & Co.
29,7	Rhein Braunk.	4 143,0 152,2	Tietz Leonh.
139,2	Elekt. Vorz.	6 74,0 -	Transradio
375,0	Spiegeli.	10 106,0 105,0	Triptis Act.-B.
30,0	Stahlgew.	7 67,2 70,2	Tuchfabr.

0	130.0	132.2	Verh. Faberl.	10	49.5	49.7	Sam
7	—	—	Ver.BöhlStahlw.	10	112.0	112.0	De-D
8	49.0	—	Chem. Charl.	3	49.2	49.2	Dres

2	50.5	50.5	Disch. Nick.	12	115.2	116.0	Pray
---	------	------	--------------	----	-------	-------	------

77,0	80,0	Glanzt. Elb	0	83,0	81,0
540,0	643,0	Gothianau.	8	92,0	92,0
7	51,0	Mark. Tuch	0	30,0	30,0
5	45,5	Mertland	15	104,0	105,0
78,0	78,2	Smyrna Tapp.	8	120,0	120,0
6	39,2	Stahlwerk	6	55,0	59,7
5	20,0	St.Zyrenu-u.	10	125,0	125,0
31,0	81,0	Teir. Metall	12	130,0	125,0
33,0	82,0	Ultramarin	6	47,5	49,0
4	140,0	Vidonsverke	6	30,5	31,0
0	27,0	Vogt. Teleg.	8	59,0	51,0
0	61,7	Vogt. & Wolf	6	73,7	73,7
10	45,0	Vogt. Maschinen	8	148,0	153,0
10	93,0	Vogt. & Haeber	12	92,0	92,0
10	93,0	Vogel. Part.	0	31,0	31,0
10	73,5	Wanderwerk	6	105,0	105,0
0	21,2	W. Warst. Gruen	9	119,0	119,0
12	125,5	Wasser. Gall.	5	22,0	27,5
15	119,0	Wegelin & Hübner	5	42,5	42,5
8	103,0	West. Drant	0	32,5	32,5
8	129,5	Westf. Kupfer	0	67,2	67,2
6	6,0	Wicking. Port. Z.	10	63,0	63,0
10	91,0	W. R. Bräu	4	118,5	118,5
10	91,0	H. Wüster Met	0	38,5	38,5
11	145,0	Wittner Güter	0	31,5	31,5
10	72,0	Wittenkop Teufau	10	77,5	77,5
0	165,0	165,0	6	42,2	42,2
10	44,0	Zellstoff-Verein	12	96,0	95,5
5	41,0	Z. Waidhof	0	42,0	42,0
5	61,0	61,0	5	47,6	49,0
0	42,0	42,0	5	78,0	78,0
5	53,2	53,2	10	120,0	120,0
15	180,0	180,0	7	81,5	81,5
15	269,0	269,0	7	62,5	63,0
9	92,5	92,5	8	153,0	153,5
0	62,0	62,0	10	121,0	121,0
10	143,5	143,5	8	62,7	63,0
10	130,0	130,0	13	103,0	103,0
8	123,5	123,5	12	120,0	120,0
3	35,0	35,0	12	230,0	230,0
12	101,5	102,0	11	111,0	112,0

Reichssam. 27	89.9	89.2
Reichssch. K	87.2	87.2
Berl. Pfandbr.	—	—

Bankr.	10	140.0	140.2	3	R. 3 und 6	97.5	97.5
--------	----	-------	-------	---	------------	------	------

[illegible]

.. R.21	97.0	97
.. K-O R.20	97.0	97

W. Bod. 15	—	—
------------	---	---

... 1-3	96,7	—
... 75,5	75,5	75,5
... 90,9	90,9	90,9
... 65,5	65,5	65,5
... 62,0	62,0	62,0
... 91,9	91,9	91,9
... 90,9	90,9	90,9
... 70,7	70,7	70,7
... 90,5	90,5	90,5
... 78,6	78,6	78,6
... 95,0	95,0	95,0
... 91,9	91,9	91,9

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte
empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düpp
Bochum, Alleestraße 18

Harperner Bergbau	6	76.0	78.5	Leonard Braun	4
Hein, Lemm. & Co.	6	48.0	48.0	Leopoldgrube	1
Hemmhor Portl.	15	108.0	108.0	Linde Eismasch.	13
Hilpert Masch.	7	80.5	80.5	Carl Lindström	2
Hindrichs-Auff.	7	56.0	56.0	C. Lorenz	6

0 134.0	Rheineld Kraft	10 139.0	137.0	Inhr. Gas Le
0 29.7	Rhein. Braunk.	10 143.0	152.0	Fietz Leonha
0 139.2	• Elektr.Vorz.	6 78.0	—	Transradio
0 375.0	• Spiegeln.	10 106.0	106.0	Triptis Akt.-
• 170.0	• Stahlwerke	7 67.2	70.2	Tuchfabr. A

10	143.5	148.	Barm. Bankverein	10	193.0	199.0
10	131.0	133.0	Berl. Handelsges.	12	127.0	129.0
8	124.5	125.5	„ Hypothekb.	12	220.0	229.0
3	35.0	35.0	Commerz- u. Pr.	11	111.0	112.0
12	101.5	102.0				

Industrie	126,5	126,5	127,7	Siemens-Halske
Wäp. Papier	102,5	103,0	104,2	Vereinigte Stahlw.
& Guilleaume	77,5	77,0	79,5	Westeregeln
St. Bergwerk	82,0	82,0	83,0	Zellulose-Waldh.

148.0	—	148.2
58.5	58.5	58.4
—	135.0	133.7
91.7	91.7	93.5

Schmeling ohne Titel

Eine Maßnahme der geschäftstüchtigen New Yorker Boxkommission

New York, 6. Januar.

Die New Yorker Boxkommission hat Schmeling des Weltmeisterstitels für verlustig erklärt, nachdem Jacobs sich weigerte, den Titelkampf seines Schützlings gegen Sharker im nächsten Juni ohne vorherige Ausscheidungskämpfe anzunehmen. Jacobs erklärte, daß er nur in dem Falle einem Schmeling-Sharker-Kampf zustimmen werde, wenn Stribling einen Ausscheidungskampf mit Sharker ablehne. Diesen Vorschlag hat aber die New Yorker Boxkommission bereits von sich aus nicht mehr in Erwägung gezogen.

Dieser Beschluß hat nur Geltung für den Staat New York. Man muß die Meldung darum mit Vorsicht aufnehmen. Jacobs wird schon wissen, warum er sich weigerte, die New Yorker Bedingungen anzunehmen. Sicher wird er sich das große Geschäft eines Weltmeisterkampfs seines Schützlings nicht ohne weiteres entgehen lassen, wenn ihm nicht ein Ausweg geblieben wäre. Dieser Ausweg ist Chicago.

Schon seit längerer Zeit ist ein Kampf zwischen den Veranstaltern in Chicago und New York entbrannt, wer den nächsten Weltmeisterkampfs im Schwergewicht veranstalten soll. Es kommt nur darauf an, wer der Stärkere ist. Vielleicht ist Schmeling der Geschädigte in diesem Streit. Nebenbei beleuchtet die Maßnahme der New Yorker Boxkommission so recht, daß in erster Linie im Vorleben Amerikas das Geschäft kommt und dann erst der Sport. (D. Schriftst.)

Mit Polizei-S.V. und M. B.V. Linden

Die Endspiele um die Handball-Ruhrbezirksmeisterschaft

Die Gruppenmeisterschaften der Handballer im Ruhrbezirk sind entschieden. Polizei Bochum, M.B.V. Linden, Polizei Dortmund, Westfalen Herne und Westfalen Herne haben sich die Gruppenmeisterschaft gesichert. Als sechster Vertreter kommt noch S.G. Gelsenkirchen 07 hinzu, der zwar noch nicht Gruppenmeister ist, aber am günstigsten in der Tabelle steht.

Recht gut haben sich in diesem Jahr die Bochumer Vertreter behauptet.

Satten wir in den letzten Jahren nur den Polizei S.V. Bochum in der Bezirksklasse, so spielen in diesem Spieljahr bereits drei Bochumer Mannschaften in dieser Klasse. Die beiden Neulinge M.B.V. Linden und der S.V. Werne haben sich sehr gut bewährt. Dem M.B.V. Linden und dem S.V. Bochum gelang es nach harten Kämpfen sich die Gruppenmeisterschaft zu sichern und greifen nun in den Kampf um die Ruhrbezirksmeisterschaft, die bereits am Sonntag beginnt, ein. Favorit um den Titel ist der Altmeister Polizei Dortmund. In überzeugender Weise haben sie sich wieder die Gruppenmeisterschaft ohne Punktverlust gesichert.

Ein erster Mitbewerber wird in diesem Jahr der Polizei S.V. Bochum sein.

Die Mannschaft hat in diesem Jahr eine sehr beständige Form gezeigt und wird voraussichtlich entscheidend in die Ruhrbezirksmeisterschaft eingreifen. Hat die Elf in diesem Jahr nur etwas mehr Glück wie in den letzten Jahren, so sollte es endlich gelingen, den Ruhrbezirksmeistertitel nach Bochum zu entführen. Westhausen ist ebenfalls ein alter Kämpfer um die Bezirksmeisterschaft. Er soll in diesem Jahr sehr spielstark sein. Die anderen drei Mitbewerber sind Neulinge. Von ihnen sollte vor allem der M.B.V. Linden eine gute Rolle abgeben und den Favoriten den Weg zur Meisterschaft recht schwer machen. Letzten Endes wird die größere und reifere Spielerfahrung der beiden Polizeimannschaften ausschlaggebend in den kommenden Kämpfen sein. Die Endspiele, die nach dem Einrunden-System ausgetragen werden, sind wie folgt eingeteilt:

11. 1. M.B.V. Linden — Polizei S.V. Bochum
Westhausen — Polizei S.V. Dortmund
Westfalen Herne — Gelsenkirchen 07
18. 1. Polizei Bochum — Westfalen Herne
Polizei Dortmund — M.B.V. Linden
Gelsenkirchen 07 — Westhausen
25. 1. M.B.V. Linden — Westhausen
Westfalen Herne — Polizei Dortmund
Polizei Bochum — Gelsenkirchen 07
1. 2. Gelsenkirchen 07 — M.B.V. Linden
Polizei Dortmund — Polizei Bochum
Westhausen — Westfalen Herne
8. 2. Polizei Bochum — Westhausen
Gelsenkirchen 07 — Polizei Dortmund
Westfalen Herne — M.B.V. Linden

Kanu-Termine 1931

Bochumer Kanu-Kampfpfeile am 5. Juli

Auf der Jahreshauptversammlung des Niederrheinischen Kanu-Verbandes wurden auch die Veranstaltungen für dieses Jahr in großen Zügen angesetzt. Danach stehen folgende Termine fest:
22. 2. Schwimmfest des Kreises. 28. 2./1. 3. Verbandsportfest in Essen-Werden. 29. 3. Kreiswettbewerb in Vornen. 12. 4. Kreiswettbewerb auf der Sieg. 10. 5. Frühjahrs-Langstreckenregatta Koblenz-Neuwied. 14. 5. Kreiswettbewerb auf der Lippe. 31. 5. Kurzstreckenregatta in Köln. 7. 6. Wandfahrt Neuwied-Köln. 14. 6. Frühjahrs-Regelwettbewerb Dornborn-Weisel. 21. 6. Kreiswettbewerb Meisterschaftsregatta in Erben-Weisel. 5. 7. Kanu-Kampfpfeile in Bochum. 12. 7. Kreiswettbewerb Meisterschaften in Gelsenkirchen. 24./26. 7. Deutsche Kanu-Meisterschaften über Kurzstrecken, Kanu-Polo-Meisterschaft, Verbandsregatta und 3. Länderkampf Westdeutschland-Holland auf dem Verharde bei Duisburg. 2. 7. Verbandswettbewerb sowie Verbands-Jugendwettbewerb von Wülfrath (Köln) nach Amsterdam. 2. 8. Deutsche Meisterschaft über die Langstrecke von Himmelfahrt nach Düsseldorf. 28. 8. Kanu-Kampfpfeile in Vornen. 6. 9. Kreiswettbewerb von Wetter nach Dahlhausen. 13. 9. Herbstregatta bei Düsseldorf-Duisburg.

Pijnenburg-Schön siegen in Münster

Die Halle Münsterland hatte mit ihrer „Sechstages-Nacht“, die von Montag abends bis Dienstag früh über die Bretter rollte, einen Erfolg auf der ganzen Linie aufzuweisen. Vor ausverkauftem Hause wickelte sich ein sehr spannendes und jagdenreiches Rennen ab, das durch interessante Amateurwettbewerbe wirkungsvoll eingeleitet wurde. Das Rennen nahm folgenden Ausgang:

6 Stunden-Mannschaftsrennen: 1. Pijnenburg-Schön 241,640 Kilometer, 66 Punkte, 2 Runden zurück; 2. Preuß-Regier 68 Punkte, 3 Runden zurück; 3. Frankenstein-Bruno Wolke 100 Punkte, 4 Runden zurück; 4. Carpuß-Effing 59 Punkte, 5 Runden zurück; 5. Eder-Remer 64 Punkte, 6. Engelmann-Ridel 35 Punkte, 6 Runden zurück; 7. Gaegle-Hens-Duvivier 26 Punkte.

Je nach der Witterung

Die Verbandsmesse der Sauerländer.

Der Stillklub Sauerland hat als Termin für seine diesjährigen Verbandsmesse den 17. und 18. Januar angelegt und als Austragungsorte Willingen gewählt. Je nach der Witterung kann allerdings noch eine Änderung eintreten. Am Samstag wird morgens mit dem 6-Kilometer-Langlauf für Jungmänner begonnen. Darauf folgt der Langlauf der Herren über 16 Kilometer. Für beide Langläufe ist der Start in der Nähe der Willinger Schule. Von dort aus geht es durch das Walbeder Gelände bei einer Gesamtlänge von 300 Meter. Am Sonntag früh starten alle Damenklassen zum Geländelauf über 3 Kilometer. Daran schließt sich das Springen für Jungmänner und Herren auf der Mühlenhof-Schanze an.

Kreuz und quer

durch das deutsche Sportlager

Der Fußball am Dreikönigstage

München — Berlin 7:1 (1).
St. f. Stuttgart — Rapid Wien 2:4.
Wader Wien — Ruffenhäuser 6:2.
Würzburger Kickers — Teufel FC 0:5.
Sülz 07 — Hütten 09 1:0.

Die Gegner des Weltens

Die süddeutsche Fußball-Elf für das Zwischenrundenpiel

Für das Zwischenrundenpiel um den Bundespokal, das am kommenden Sonntag in Mannheim im Westdeutschen und Süddeutschen Land zusammengeführt, hat der Süddeutsche Fußball-Verband folgende Mannschaft mit seiner Vertretung betraut: Jacob (Rahm Regensburg); Schüb, Stubb (Eintracht Frankfurt); Heibamp (Bayern München), Breising (S.V. Waldhof), Mantel (Eintracht Frankfurt); Schaller, Möbs, Schner (Eintracht Frankfurt); Hörnle (Rhön-Rudwigsbach), L. Hofmann (Bayern München).

Heros-Dortmund unterliegt in Malmö

Auf ihrer Nordlandreise trug die Staffel des Mannschaftsmeisters im Ringen, Heros Dortmund, am Dienstag ihren ersten Kampf in Schweden gegen die Stadtvertretung von Malmö aus. Die Deutschen unterlagen mit zwei zu fünf Siegen. Die Erfolge für Dortmund holten im Nebengewicht Meier durch Punktsieg über den Schweden Lindelöv und Europameister Sperling im Leichtgewicht, der Hansen (Malmö) nach zehn Minuten auf die Schultern legte, heraus.

Dortmunder „Sechstager“

Das Feld der Teilnehmer komplett.
Die Leitung der Weltfahrräder hat noch ein 14. Paar für das am 9. Januar beginnende 6. Dortmunder

Die Handballelf des Polizei-S.V. Bochums



Die Bochumer Ordnungsmänner haben sich auch in diesem Jahre wieder für die Endspiele um die Ruhrbezirksmeisterschaft qualifizieren können.

D. T.-Fußball

„Fortuna“ Weimar — „Vorfahrt“ Bochum 1:4.
Der D.T.-Neuling „Vorfahrt“ stellte sich mit fünf Gespielteten dem derzeitigen Tabellenführer der D.T.-Diplomspiele, „Fortuna“ Weimar, die mit Erfolg für den rechten Flügel antraten. Es war ein spannendes Spiel, das in der 12. Minute „Vorfahrt“ in Führung sah. Der Anstoß brachte „Fortuna“ den Ausgleich. Zehn Minuten später landete ein Schuß direkt im Tor der Fortunen. Bis zur Pause hieß das Ergebnis 4:1 für „Vorfahrt“. Nach Wiederbeginn ist „Fortuna“ tonangebend, doch die „Vorfahrt“ verteidigen geschickt.
T. u. S. Steinfurt — Bochumer Verein 2:3. Auf völlig aufgewecktem Spielfeld konnte Steinfurt die erste Halbzeit mit 2:1 für sich entscheiden. Nach der Pause waren die V. Leute tonangebend und brachten ihre Überlegenheit durch zwei Tore zum Ausdruck. Durch unnötige Karten, die der Platzverwalter in das Spiel trug, sah sich der Schiedsrichter veranlaßt, kurz vor Schluß das Spiel abzubrechen.

Handball der D.T.

Ehrenfeld-Rechen — T. Weimar 82 2:0. Das Spiel hatte sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen zu leiden. Die erste Spielhälfte verlief torlos. Abends hieß es man beide Parteien im Angriff. Die zweite Hälfte sah die Weimarer in Führung, die aber trotzdem bei der starken Verteidigung der Ehrenfelder zu keinem Erfolg kommen konnten. Der Platzverwalter dagegen war glücklicher und konnte durch zwei Tore der Siegfrieden. Die D.T. haben gegen das Spiel 4 Punkte erhoben.
T. Röhlinghausen — T. Eintracht Bochum 3:0. Das Glück, das dem Bochumer Spitzenführer während der ganzen Spielserie lächelte, blieb ihm auch bei diesem Spiel hold. Da der Platz für einen Meisterschaftskampf nicht spielfähig war, trug man ein freundschaftliches Spiel aus, in dem die Röhlinghauser klar und überlegen mit 3:0 siegten. Die Röhlinghauser Mannschaft war ausgezeichnet im Schwung und der Sturm der beste Mannschaftsteil.

Ring Deutscher Flieger

Gründung des Bezirks „Ruhrland“.

Der Ring Deutscher Flieger (Berlin) hat in Essen eine Gruppe „Ruhrland“ ins Leben gerufen, zu deren Vorsitzendem Hauptmann a. D. Schumburg gewählt wurde.

Die Trinkhallen vordem Kammergericht

Welchen Beschränkungen unterliegt die Abgabe von Zigaretten, Schokolade etc. in Trinkhallen, Schankwirtschaften an Sonntagen?

S. hat in einem Pavillon auf einem Platz in Kiel eine Trinkhalle gepachtet, in welcher auch seine Ehefrau tätig ist. Neben alkoholfreien Getränken werden in der Trinkhalle auch Tabakwaren, Schokolade und Zündhölzer vertrieben. Es war nun festgestellt worden, daß S. an einem Sonntag um 5.30 Uhr nachmittags zwei Schacheln Streichhölzer abgegeben hatte; an einem anderen Sonntag hatte Frau S. an einen Maurer außer einer Flasche Selter eine Rolle Drops und 10 Zigaretten verkauft. Zu ihrer Verteidigung beriefen sich die Eheleute S. auf einen ministeriellen Bescheid an die Interessengemeinschaft der Trinkhallenbesitzer in Königsberg i. Pr., wonach eine Abgabe von Genussmitteln in geringen Mengen als Ausfluß des Schankwirtschaftsbetriebes ohne gleichzeitige Verabfolgung von Getränken erfolgen könne. Während das Amtsgericht die Eheleute S. zu einer Geldstrafe verurteilte, gelangte die Strafkammer in Kiel zu einer Freisprechung und betonte, der Betrieb der Trinkhalle sei als ein schankwirtschaftlicher anzusehen, für welchen die Sonntagsruhe nicht wie für offene Verkaufsstellen gelte. Es frage sich, ob die Angeklagten bestraft gewesen seien, an einem Sonntage Zigaretten, Drops und Streichhölzer abzugeben. Es könne den Eheleuten S. nicht widerlegt werden, daß sie sich dazu berechtigt gehalten haben, selbst wenn die abgegebenen Waren nicht unmittelbar an der Trinkhalle verbraucht worden seien. Dies gelte besonders hinsichtlich der Zigaretten und der Streichhölzer, welche auch in

Gastwirtschaften an Sonntagen unbeanstandet verabfolgt werden. Das Verbot der Rechtsabteilung habe den Angeklagten gestellt, ein Verstoß auf dem Gebiet des Strafrechts komme nicht in Frage. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und betonte, die Zigaretten etc. seien nicht innerhalb des Schankbetriebs abgegeben worden; die Angeklagten haben sich in einem strafrechtlichen Verstoß befunden. Das Kammergericht hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, die von den Angeklagten betriebene Trinkhalle gelte als Schankwirtschaft, für welche nicht die Vorschriften über die Sonntagsruhe in Frage kommen. Werden aber Waren vertrieben, die nicht zum sofortigen Verzehr an Gäste an dem und Stelle bestimmt seien, so gehe der Charakter einer Schankwirtschaft verloren; es komme dann eine offene Verkaufsstelle in Betracht, in welcher Sonntags nachmittags nichts verkauft werden dürfe. Wenn sich die Angeklagten für berechtigt gehalten haben, Zigaretten etc. in geringen Mengen abzugeben, so haben sie sich in einem Verstoß über den Begriff der offenen Verkaufsstelle befunden und sich im Falle der Verabfolgung solcher Waren strafbar gemacht. (3. S. 402. 30).

Wann ist es dunkel?

Wie haben sich die Führer und Lenker von Kraftfahrzeugen und anderen Fahrzeugen bei Dunkelheit zu verhalten?

In der Verordnung für Kraftfahrzeuge vom 16. März 1928 und zahlreichen Polizeiverordnungen ist die Vorschrift enthalten, daß Fahrzeuge aller Art während der Dunkelheit beleuchtet sein müssen. Vielfach wird in den Polizeiverordnungen die Dunkelheit nach der Uhr geregelt und gesagt, die Dunkelheit trete eine Stunde nach Sonnenuntergang ein. Bisweilen ist es um diese Zeit noch hell; bisweilen ist es aber bei bewölktem Himmel auch schon früher dunkel. Es war ein interessanter Streit darüber entstanden, ob der Fahrer eines Wagens sein Fahrzeug auch schon vor der festgesetzten Zeit beleuchten muß, wenn Dunkelheit durch Bewölkung eingetreten ist. Das Kammergericht hat diese Frage, abweichend von der Strafkammer, verneint und u. a. aus-

geführt, wenn in einer Polizeiverordnung oder in der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 vorgeschrieben sei, daß als Dunkelheit in den Monaten April bis September die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenanfang gelte, so sei genau die Zeit angegeben, während welcher die Führer der Fahrzeuge beleuchtet werden müssen. Die Kraftfahrzeugverkehrsverordnung vom 16. März 1928 verlange allerdings noch Beleuchtung der Kraftfahrzeuge bei starkem Nebel. Es könne von Fahrlässigkeit des Führers oder Lenkers eines Wagens nicht die Rede sein, wenn er es unterlasse, sein Fahrzeug außerhalb der in den Verordnungen angegebenen Zeit zu beleuchten, wenn etwa durch schwarze Wolken vorzeitig Dunkelheit

eingetreten sei. Die Führer von Kraftfahrzeugen und anderen Fahrzeugen müssen sich um die Vorschriften, betreffend die Beleuchtung der Fahrzeuge, kümmern und entsprechend handeln. Benutzen Führer eines Kraftfahrzeuges oder sonstiger Fahrzeuge die Straße vor der festgesetzten Zeit für die Dunkelheit, so müssen sie besonders vorsichtig fahren und damit rechnen, daß noch unbeluchtete Fahrzeuge durch die öffentlichen Straßen fahren. (Abt. 2. S. 168. 29).

„Kerl“ als Beleidigung

Oft wird der Ausdruck „Kerl“ im Leben gebraucht. Nicht nur Laien, sondern auch Juristen nehmen bisweilen an, daß der Ausdruck „Kerl“ nicht beleidigend ist. Das Oberlandesgericht in Dresden hatte kürzlich ein Urteil des Landgerichts aufgehoben, welches A. freigesprochen hatte. A. hatte in Beziehung auf B. gesagt: „Bringen Sie den Kerl heraus oder ich schlage ihn tot.“ Das Oberlandesgericht führte u. a. aus, die freisprechende Entscheidung des Landgerichts könne nicht aufrecht erhalten bleiben. Vorher gelte allerdings zum Tatbestand der Beleidigung; nicht erforderlich sei die Absicht, zu beleidigen. Von Bedeutung sei lediglich, ob A. das Schimpfwort vorfälschlich gebraucht habe. Bei einer derartigen Verwendung könne der Vorbehalt der Bedrohung und der Vorbehalt der Beleidigung nebeneinander vorliegen. Es sei keineswegs ausgeschlossen, daß beide Vorbehalte bei dem Täter in gleicher Weise vorhanden gewesen seien. Nach dieser Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden müsse mithin in der Regel davon ausgegangen werden, daß der Ausdruck „Kerl“ als eine formale Beleidigung im Sinne des § 155 des Reichsstrafgesetzbuches angesehen werde. (Abt. 2. S. 140. 30).

Blutige Ehetragödie

den M. am Halse gewürgt, bis er bewußtlos wurde, ihn mit den Fingern abführen, „bearbeiten“ und ihm dann sieben Meßerstücke in Hals, Gesicht und Kopf beigebracht. Die Halskugelader wurde schwer verletzt. Um seinen Nachbarn gegenüber M. zu kühlen, hat der ruchlose Mörder seinem wechellosen Opfer noch das linke Auge ausgetreten. Der Tod ist jedenfalls alsbald eingetreten und dann hat der Mörder die Leiche in einen Wassergraben geworfen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß in der traurigen Angelegenheit noch gewisse Ueberraschungen zu Tage treten.

Blutige Chetragödie

W Hamm (Zieg), 6. Januar. Eine blutige Chetragödie ereignete sich in der den Vereinigten Stahlwerken gehörigen Kolonie Heinrichshütte bei A. Nach einem erregten Wortwechsel zwischen den Cheleuten Hermes ergriß der Mann plötzlich eine Pistole und feuerte in Gegenwart seines 17jährigen Sohnes drei Schüsse auf seine Frau ab, die die die in die Lunge, in den Hals und in die rechte Hand trafen. Die Frau brach bemuthlos zusammen. Darauf richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und durchschloß

Unschlätze auf Weltseisenbahnen

rw. Samboorn, 6. Januar. Die erst jetzt bekannt wird, drangen am Samstag Streikende mit ihren Frauen in einen Werkszug, der von Schacht 2/3 nach Schacht Beelerwerf fuhr, ein, zogen die Notbremse und brachten den Zug zum Stillen. Die Inassen, die zur Arbeitsstelle wollten, wurden gezwungen, umzufahren. Auf die Schienen der Werksbahn Lohberg — Walsum wurden Steine und Baumstämme gerollt, so daß der Zug nicht weiter fahren konnte. Die einsprengenden Posten der Arbeiter wurden mit Steinen beworfen, doch konnten sie bald Herr der Lage werden.

Sireillage im Remscheider Bezirk

O Remeisheid, 6. Januar. Die Zahl der Streikenden, die am Samstag etwa 250 bis 300 betrug, hat sich am Montag nach keiner Richtung hin verändert. Damit ist die Absicht der Kommunisten, den Streik in der gesamten Remeisheid Eisen- und Metallindustrie am Montag durchzuführen, völlig mißlungen.

Kleine Provinz-Kundschau

□ **Zeche „Aurl“.** Entgegen den Messungen über die geplante Stilllegung der Zeche „Aurl“ berichtet die „A. Ztg.“ folgendes: „In Nachrichen über eine beabsichtigte Stilllegung der zur Harpener Bergbau A. G. gehörenden Zeche „Aurl“ in Lünen hören wir, daß vorläufig keine Stilllegung geplant werde. Auch sei kein Stilllegungsantrag gestellt. Aus vorzulegenden Gründen sei lediglich einigen Angestellten mit denen langfristige Verträge abgeschlossen waren, gekündigt worden.“

□ **Wieder aus der Haft entlassen.** Der festgenommene Vater der seinerzeit ermordeten Rätbe Schmitz aus Patteru ist vom Oberstaatsanwalt in Aachen wieder entlassen worden.

☐ **Tod unter einem Auto.** Der abends auf dem Heimweg befindliche Invalide Wilhelm Schulze vom Mühl wurde auf der verkehrsreichen Provinzialstraße von einem Personentransportwagen aus Unkenntnis überfahren. Bald darauf starb er.

□ **Wieder eine Betrugsgeschichte.** In Warburg wurde der Besitzer des Vorholzer Kornhauses, Wintermeyer, mit seinem ersten Buchhalter unter den dringenden Verdachte verhaftet, Schenk- und Wechselkassationen verübt zu haben. — Die Mühle in Weller, die in den nächsten Tagen zwangsversteigert werden sollte, fiel einem sich mit Windeseile ausbreitendem Brande vollständig zum Opfer.

Schleppflahn mit sieben Arbeitern gekentert
Ein Arbeiter ertrunken.

(1) Herdecke, 6. Januar. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern vormittag auf der Ruhr in der Nähe der Eisenbahnunterführung bei Herdecke. Dort sind Arbeiter mit der Ausbesserung der Weiler des Windkuts beschäftigt. Als nun gestern morgen auf einem Schlepplahn Kaufleute an die Arbeitsstelle gefahren werden sollten, kenterte der Kahn. Sieben Arbeiter fielen in die reißenden Ruten. Fünf der jungen Leute konnten sich durch Schwimmen retten. Ein sechster Mann erlitt nach großen Anstrengungen im Kampfe um sein Leben einen Weilerstoß, auf den sich der Erschöpfte schwang. Der liebende der Arbeiter, Gustav Möller aus Wetter, wurde von der starken Strömung abgetrieben und erkrank. Die von Hagen alarmierte Feuerwehr mußte ihre Bergungsversuche erfolglos aufgeben. Der auf dem Weilerstoß hockende Mann wurde von der Feuerwehr mittels eines Gummibootes gerettet.

Grauenhafter Mord

:: **Selm-Beisung**, 6. Januar. In der Silvester-
 nacht ereignete sich, wie bereits kurz mitgeteilt,
 in Selm-Beisung ein grauenvolles Verbrechen, über das
 die Polizei aus polizeilichen Gründen bisher nichts ver-
 öffentlicht hat. Hier wurde der Bergmann Johann
 Ma n i k a am Neujahrsmorgen mit schweren Verletzungen
 in einem Wassergraben tot aufgefunden. Die Lan-
 deskriminalpolizeistelle Recklinghausen nahm die Emit-
 telungen in Verbindung mit der örtlichen Polizeiver-
 waltung und Landjäger sofort auf. Diese haben zur
 Festnahme des 17jährigen Schwagers des Ermordeten,
 Paul Porrat, der bei ihm im Hause wohnte, ge-
 führt. V. leugnete die ganzen Tage über hartnäckig
 die Tat, ist aber am Sonntag unter der Wucht des
 Beweismaterials zusammengebrochen. Zunächst hat P.

s Dortmund, 6. Januar. In einer Unterredung mit dem Betriebsrat des Förder Vereins hat sich Generaldirektor Dr. Böglcr über die Wirtschaftslage im allgemeinen und über die Lage der Vereinigten Stahlwerke und ihrer hiesigen Werke im besonderen geäußert. Dr. Böglcr ist der Ansicht, daß der wirtschaftliche Tiefstand noch nicht erreicht sei, und daß deshalb mit weiteren Betriebseinschränkungen gerechnet werden müsse. Zu der Zurückhaltung der Röhren käme das Anwachsen der Vorräte der Werke, so daß auch bei besserem Eingang der Aufträge an eine erhöhte Produktion nicht zu denken sei. Hinsichtlich des Personalabbaus ständen die Vereinigten Stahlwerke ganz beträchtlich hinter anderen unbeeinträchtigten Werken zurück, und zwar lediglich wegen, weil sie bisher sehr viel auf Lager gearbeitet hätten. Ein weiteres Anwachsen der ausgebehaltenen Löhner sei nicht mehr zu verantworten. Heute betrüge der Wert der Lagerbestände rund 400 Millionen Mark oder die Hälfte des Aktienkapitals. Die Zinsen dafür aufzubringen, sei auf die Dauer unmöglich, wenn sich nicht die Unkosten für soziale Zwecke, Steuern und Löhne wesentlich verringerten. So komme man denn an weiteren Einschränkungen nicht vorbei. In Aussicht dafür seien die

Hüttenwerke Duisburg-Neiderich

und der Hörder Verein genommen worden. Da die Stilllegung des Hörder Vereins besonders schmerzlich gewesen sei, habe man lange beraten, ob nicht statt dessen die Dortmunder Union stillzulegen sei. Der Umstand, daß nur auf der Dortmunder Union die Herstellung der Spundwandbohrer erfolgen könne, habe den Ausschlag gegeben. Dann

die Gefahr für beide Werke zu bannen.

Weiter erklärte Generaldirektor Dr. Vögler auf Anfrage, daß, falls es zu einer Stilllegung des Hördorfer Vereins gekommen wäre, bei einer Verringerung der Wirtschaftslosse der Hördorfer Verein zu allererst von allen Werken der Vereinigten Stahlwerke wieder in Betrieb genommen worden wäre, und daß, falls es bei den jetzigen Einschränkungen sein Verenden habe, bei besserem Auftragsgang das Hördorfer Werk an erster Stelle mit mehr Aufträgen bedacht würde. Der gesamte Auftragsbestand belief sich, wie Dr. Vögler erklärte, auf kaum 35 Millionen Mark, was einer Beschäftigungsdauer von etwa einer Woche entspricht.

Wie ein anderer Mitarbeiter von zuzählender Seite
erfährt, finden Stillesehungsverhandlungen für die Ab-
theilung Hördorfer Verein der Vereinigten Stahlwerke
A.-G. am 13. Januar statt. Falls keine unerwartete
Veränderung der Lage eintreten sollte, werden zunächst
das Thomaswert und das Blochmannwert voraussichtlich
zu Ende Januar stillgelegt. Von der Stillelegung wer-
den einige hundert Arbeiter betroffen.

Gestern morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Urgroßvater

Rentner
Wilhelm Schäfer

im vollendeten 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum - Werne, Duisburg, Wanheim, Hochemerich, Frankfurt, Heinitz, Fuhlrun (Heiden), den 5. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Januar 1931, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbeause, Hellweg 513, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche.

(a9582)

Familien-
Nachrichten

Geboren: Knaben:
Georin Schumacher
Christine Rings,
Wilmun. 2. Jut.
Weideler (Elsbire
Wörkinghaus), Berne

Verstorb: Elisabeth
Monnermann mit
Anton Spielhoff,
Simon und Weid-
hofen, Heinrich
Schneider mit Lu-
dolf Trepte, Gerdebe
und Witterfeld.

Gestorben: Frau
Anna Sufemann 87
Jahre, Hagen, Frau
Elisabeth Gröbe 81
Jahre, Essen, Geh.
Laurat Bernhard
Aische, 78 Jahre,
Mittenfeld, Frau
Urban, 83 Jahre,
Hamm, Frau, 77
Jahre, Gelsen-
kirchen, Gertrud 75

Donnerstag morgen 8½ Uhr
findet in der St. Josefskirche ein

Seelenamt

als erstes Jahrgedächtnis für den

Jüngling

Gerhard Wieners

statt, wozu freundlich ein-
geladen wird

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der

Gemeinschaft.

14 K 73 — 80

Gemarkung Holtzerhausen
Grundbuch von Holtzerhausen, Bm
9, Blatt Nr. 160
Nr. 1. Parzelle 70, a) Wohnhaus

Zwangsversteigerung

Auf Donnerstag, dem 8. Januar 1931,
vormittags 11 Uhr, werde ich in obigem
folgende Gegenstände:

1. einige neue Herren-Hüden, Hirtstetten,
Hrtinge, Damen- und Herreringe,
Trauringe u. a. m.;
2. 1 Kasten „Gese“, 1 Gahmmer-
Bülett, 1 Krebsen, 2 Klubbessel
u. a. m.;
3. 1 Diplom, Schreibisss, 1 Baroross-
schrant, 1 Bülett u. a. m.;
4. 1 Herrenfahrts, Südentent, 1
Schrant, 1 Penkerborian, 1 Gaben-
thesse, 1 Chaiselinge u. a. m.;
6. 1 Schuhmacher Nähmaschine, 1 Schuh-
auftretmaschine;
7. 1 Kavier „Ger“, 1 Kofist“;
8. 1 Reberbüßesfel;
9. 1 Antriebskassette, 2 Rastertische,
2 Garbisessel u. a. m.;
10. 1 Kassenfrant;
11. 1 Radiogramm;
12. 1 gr. Spiegel m. Konsole;
ferner an Ort und Stelle:
13. 1 Kreislänge m. Drehtrommotor,
1 Komf, Kridie und Zischenobel-
maschine m. Drehtrommotor;
14. mehrere Verfüßen und Lastkraft-
wagen, Autoschuhör und Grafschie

**AUS-
VERKAUF**

WEGEN AUFGABE DES LOKALS

Nach beendeter Inventur
weitere rücksichtslose Preis-
senkung

Pelz-Mäntel
Pelz-Kragen
Herren-Hüte
Regen-Schirme

50%

und mehr herabgesetzt.

Zugreifen!!!

Für alle Beweise der Liebe und für all
die meinem Manne während seiner Krankheit
seinem Heimgange zuteil wurden, sowie
in so reichem Maße ausgesprochene, wohl-
nahme dankt im Namen aller Hinterblie-
bensten

Frau Hele

Wattenscheid, im Januar 1981.

ter, 62 Jahre, Hörbe.
mit Stallanbau, Hofraum un
Hausgarten, Dorfstr. Nr. 23
groß 12,93 ar
Grundsteuerrollenrolle 184
Gebäudesteuerrolle 215
Gebäudevermehrungswert 368 RM
Eigentümer:
Bergmann Gottlieb Dexmann
in Holfsterhausen
Versteigerungstermin: 21. Janu
1931, vorm. 10% Uhr, an d
Gerichtsstelle, Viktoriastraße 1
Zimmer 45. (20
Bodum, den 7. November 1930.

foblie Schreibröhre, Rührschälfrant,
 Schreilmaschinen u. a. m.
 öffentlich meistbietend gegen bar ver-
 steigert. Der Verkauf zu 1 findet be-
 stimmt am 11. d. M.
 Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft
 Gabmelsfeld, Hermannshöhe 2.
 Bochum, den 6. Januar 1931.
wolf
 Obergerichtsvollzieher in Bochum,
 Alleestraße 26a., Fernruf 68318.

Zwangsz - Versteigerung
 Am Donnerstag, den 8. Januar 1931,
 vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerichte
 folgende Gegenstände:
 1. Nachwagen, 1. Kohlenfahre, 1. Schnell-

Ol. Kröllmann & Co.
Gegr. 1900
Clemensstraße 7



**Wunderflüß
für
Süß- u. Polstermöbel**

**Lager i. Chaiselongues, Ledertu-
sofas. Spezialität: „Schlaraffia-
(in Polsterung unübertroffen)**

Das Amtsgericht
Zwangsversteigerung
14 K 83 — 30
Gemarkung Bochum
Grundbuch des Bochum, Band 1
Blatt Nr. 750
Flur 52, Parzelle 540/43, a) Be-
sohrann, Kaiserstraße 59, groß
3,04 ar
Gebäudesteuerrolle 3113
Gebäudesteuerrolle 4079
Gebäudefeuernutzungswert 5200
Eigentümer:
Elektrodenkner Otto Krancken
in Bochum
Versteigerungstermin: 21. Januar
1931, vorm. 10 Uhr, an der Ge-
richtsstelle, Viktoriastraße 1
Zimmer Nr. 45. (290)
Bochum, den 7. November 1930.
Das Amtsgericht

waage, 1 Kabeuregal mit Schrauben,
2 Tafeln, 1 Wirthschaftsmaßnahme, ein
Zufußboden mit Brettern, 1 Kuchenteller,
1 Schreibtiſch mit Stuhl, 1 Kriſten-
schleife, 1 Büchſenloſt, 1 Ausſchloßſchloß,
76 Flaſchen Wein, 60 Pakete Tabak
ſowie einen größeren Vorrath Lebens-
mittel.

Offentlich meiſtbietend gegen Bar ver-
steigern. Der Verkauf findet ſteitweise
beſtimmt ſtatt.

Sammelort für Käufer: Wirthſchaft
Lade in Gerbe.

Voßum, den 6. Januar 1931.

Zoff

Obergerichtsvollzieher in Voßum,
Gabelsbergerſtraße 12.

Verloren

Schwarze Hand-
ſchuh mit Schiffs-
ſchiffen, abent, bei
Hilbera (87256)

verloren

Geg. Verloren im

7339

Zwang- s-Versteigerung

Am Donnerſtag
den 8. Januar 1931
vormittags 11 Uhr
werde ich in Voßum,
ſol. Gegenſtände:

1. 1 Gabelsloſt
- 1 Korbſchiff,
2. 1 Schreibtiſch,
Büchſenloſt
3. 1 Büchſenloſt,
4. 1 Radioapparat
(Ewe) mit Zaf-
ſprecher,
5. 1 große Kaffe-
maſchine,
6. 1 Koſten Wirt-



Off & Schwarz

BOCHUM KORTUMSTR. 84

Kauf-Gesuche

Kleines Haus

ländl., aber nicht
entlang geleg., mögl.
mit Zaden, Garten
u. u. (wie in Gerde,
Bietman, Linden,
Sagandbreer - Steine
od. ähnl.) zu kaufen
gesucht
Hans. Anged. mit
Angabe von Preis u.
Anzahlzahl nur

Kotten

zu kaufen, gefucht, An-
ged. in Preis, Größe
u. Lage unt. D. 5.
57162 an die Gesch.

Gutes

Speisezimmer

zu kaufen gefucht,
Ang. u. 94, 2, 87083
an die Gesch. d. 3a.

Gutes Esszimmer.

Gut erhaltenes Herren-Fahrrad

zu verfauf, od. ge-
kloßto zu taufchen
geucht. Tal. Ta-
naginstoffteil zu ver-
Wagen, Wiele
Bierialstraße 10

Gehr., gut erb., mit Rinderpottwagen zu kaufen gefucht Ang. u. 2, 3, 87083 an die Gesch. d. 3.

Gut erhalt., geb.
Fahrrad

Versuch's nicht mit dem Wort „vielleicht?“ —
Das Inferat wirkt unerreich!

Leistungsfähiges Möbelhaus

liefert an solv. Kundschaft nur bei sofortiger
Bestellung ganze Wohnungs-Einrichtungen

Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmer

in allen Edelhölzern und Eiche, sowie Küchen,
Teppiche, Betten, Polsterwaren usw., (LB18
gewährt bis

24 Monate Ziel
auch ohne Anzahlung

ca. 300 Zimmer Auswahl. Lfg. diskret frei
Haus, Gefl. Anfr. mit Angabe des Gewünschten
erb. unter I. S. 1244 an den Boch. Anz. Bochum

Neirats-Gesunde

Jungferne, 38 J.,
wünscht zwecks spät.

Heirat

Westf., m. la. Dame
im Alter bis 32 J.,
Witwe m. sich an-
nehm. Ausdr., u.
3. 6. 17219 an die
Gesellsch. bef. 31a.

Trauer-Briefe
liefert innerhalb
2 Stunden

**Buchdruckerlei
Brockmeyer
Bochum**
Marienstraße 14 u.
Pieperstraße 3.

Die
**Reparatur-
Werkstatt**
für Waren u. Gold-
waren befindet sich
weiterhin im Laufe
Kornumstraße 107,
Telephon 65072.
Ihren Gruß,
H. H. H.

ne,
gen-
as-
fich
de
nd
an
(e).
e-
vie-
er
für
fah-
reri-
ben
An-
um
27.

von Eigentümers erb.
unt. 23. J. 9588 an
die Geis. diel. 31a.

**Kleines
Einfamilien-
haus**
mit 5-6 Mann u.
Garten. In St. Peter-
hof des Stadthaus
zu kauf. a. Sicht.
Größere Anzahlung
bald abgelöst 1000
Mk. u. 1/2. 87114
an die Geis. d. Sta.

**Kleines
* Haus ***
zu kaufen gesucht.
mit Kachelofen.
Angebot mit ausführ-
lichen Angaben an
Aug. Scher, 1
Dannenstraße 63,
Dienstadt.

**Dauereinricht. Le-
big, Kinnar, reiche
Frau, 40 Jahre, geistl.
Mk. u. G. D. 87216
an die Geis. d. Sta.**

**Hohe Preise
für getragen, Kleider,
Schuhe und Möbel
sollt Feuchter, Wa-
renten 31. Tel. 63762**

Ich kaufe
gegt. Kleider, Schuhe
Hut, u. best. Möbel
E. L. P. Marten 31,
Telephon 61627.

Gebr., gut erhalt.
— Kleineres Möbel
(Nord od. West-
einst.) oca. Kasse zu
kauf. ac. Händl. verb.
Mk. u. d. 87188
an die Geis. d. Sta.

zu kaufen ge-
sucht, unt. 23.
9578 an die Geis.



**Kaufe am Donne-
tag, dem 8. Janu-
ar, von 12.30 bis 14.
Uhr, in Wich-
straße 9
Paß, jeden Be-
such durchgehende Ge-
such nach u. Ab-
gabe alle 10 Min.
9222) 6 e f m**

Fahrad
stahl, wenn auch
braucht u. noch
erhält, zu kauf.
J. Reich, Bach-
straße 4.
— Tel. 68639.

